Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

14.09.1943 (Nr. 254)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2,80 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 30,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 17272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:

Bremen: Geeren 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf a. sonntags 2 47 65; Oberstr. 68, Ruf 2 19 31; Oste: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf 434 58; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 254 / 13. Jahrgang — Dienstag, 14. September 1943 — Einzelpreis 15 Rpf.

Ermordung des Duce war beschlossene Sache

Telefongespräch Führer-Duce / Auch Mussolinis Familie in Freiheit / Hohe Auszeichnung für die Befreier

Unverletzt seinen Häschern entrissen

Berlin, 13. September. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, ist der Duce trotz des seiner Bewachung von Badoglio erteilten Befehls, ihn bei seinem Befreiungsversuch zu ermorden, bei dem am Sonntag gemeldeten Unternehmen nicht verwundet worden.

Der Duce hat sofort nach seiner Befreiung telephonisch mit dem Führer gesprochen. Es ist schwer, mit Worten den Gefühlen Ausdruck zu geben, die den Führer und den Duce bei diesem historischen Gespräch bewegten. Später hat sich der Duce zu seiner Familie begeben, die ebenfalls von einem Sonderkommando des Sicherheitsdienstes der SS aus der Internierung befreit worden war. Der Führer hat, wie wir erfahren, den an der Aktion beteiligten Männern des Sicherheitsdienstes der Waffen-SS und der Fallschirmtruppen hohe Auszeichnungen verliehen.

Ueber die Umstände, unter denen die Befreiung des Duce vorbereitet wurde und schließlich gelang, erfährt das Deutsche Nachrichtenbüro folgende Einzelheiten:

Das Befreiungsunternehmen, das zu seinem so sensationellen Erfolg geführt hat, ist von einem Sonderkommando des Sicherheitsdienstes der SS und der Fallschirmtruppe unter größten Schwierigkeiten vorbereitet worden. Die Regierung Badoglio hat den Aufenthaltsort des Duce durch außerordentliche Maßnahmen unter allen Umständen geheim zu halten gesucht. In dem Bestreben, jede Spur der Unterbringung des Duce zu vermischen, wurde sein Aufenthaltsort seit dem 25. Juli mehrmals gewechselt. Während der letzten Zeit wurde er alle zwei bis drei Tage in ein neues Gefängnis, in Kasernen, auf Inseln und Kriegsschiffe verschleppt. Zur Bewachung waren stets große militärische Verbände herangezogen, die ebenfalls regelmäßig wechselten. Die unmittelbare Bewachung stellte eine Abteilung Carabinieri, die den Befehl hatte, den Duce im Falle eines Befreiungsversuches sofort zu ermorden.

Erst in der letzten Zeit gelang es, die Spur der Verschleppung so genau festzustellen, daß nicht nur die früheren Aufenthaltsorte, sondern auch die gegenwärtige Unterbringung des Duce ermittelt werden konnte. Zuletzt wurde mit Sicherheit festgestellt, daß der Duce in ein völlig unzugängliches Bergmassiv verbracht worden war und dort unter den schwierigsten Umständen und unter verstärker Bewachung gefangengehalten wurde. Diese Gewißheit gab das Signal zum Start des kühnen Unternehmens, dessen Durchführung von einem hervorragenden SS-Hauptsturmführer des Sicherheitsdienstes, einem gebürtigen Ostmärker, geleitet wurde.



Entwaffnete italienische Truppen in Bozen. In einem riesigen Lager werden auf dem Sportplatz von Bozen die entwaffneten Truppen der Verräterregierung Badoglio interniert. PK.-Aufn.: Kriegsberichter Rieder (HH)

Badoglio-Heer im wesentlichen entwaffnet

Über 500 000 Italiener lieferten die Waffen ab — 58 vernichtete Panzer und 1400 Gefangene bei Salerno

Aus dem Führerhauptquartier, 13. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„In Noworossijsk wurden durch den konzentrischen Angriff von Truppenteilen des Heeres und Landverbänden der Kriegsmarine weitere Teile des geländten Feindes vernichtet. Die Sowjets erlitten hohe blutige Verluste. Mehrere hundert Gefangene wurden eingebracht. Im Süd- und Mittelabschnitt der Ostfront hält das erbitterte Ringen an. Durch Gegenangriffe an zahlreichen Stellen wurden vorübergehend Erfolge der Sowjets zunichte gemacht.

Im Raum von Salerno schreitet ein eigener Angriff im nördlichen Kampfabschnitt fort. Der Feind wurde nach heftigen Abwehrkämpfen auf die Stadt und den Küstenstreifen zurückgeworfen. Südöstlich Salerno versuchte der Feind seinen Landekopf zu erweitern und die Höhenstellung östlich der Küstenniederung zu durchbrechen. Die Kämpfe sind noch im Gange. Hierbei brachte eine Panzerdivision bis zum 11. September 26 Offiziere und 1400 Mann als Gefangene ein, vernichtete 58 meist schwere Panzer und erbeutete zahlreiche schwere und leichte Waffen.

Deutsche Kampf- und Schlachtflugzeuge versenkten im Golf von Salerno zwei große Handelsschiffe und ein Torpedoboot, beschädigten mehrere Kriegs- und Handelsschiffe zum Teil schwer und erzielten Bombenvolltreffer inmitten der Ausladungen. Schnellboote versenkten einen Truppentransporter von 10 000 BRT.

Im Seegebiet von Korsika und Elba vernichteten schnelle deutsche Kampfflugzeuge einen feindlichen Zerstörer, Fahrzeuge eines deutschen Geleits drei italienische Schnellboote, die das Geleit anzugreifen versuchten.

Die Entwaffnung des italienischen Badoglio-Heeres ist im wesentlichen abgeschlossen. Die Zahl der entwaffneten Soldaten hat eine halbe Million überschritten. Sowohl in Italien als auch in Südfrankreich und auf dem Balkan erklärten in den letzten Tagen immer zahlreichere Truppenteile des italienischen Heeres und besonders Verbände der faschistischen Miliz ihre Bereitschaft zur Fortsetzung des Kampfes auf deutscher Seite. Sie wurden zum Teil bereits für Sicherungsaufgaben wieder eingesetzt. Hierbei schlugen sie zusammen mit deutschen Truppen in Nordostitalien Ueberfälle von Banden ab.

Die gesamte Ostküste des Adriatischen Meeres mit dem Kriegshafen Pola befindet sich nunmehr in deutscher Hand. Auch im Abschnitt Mentone—Genua stehen überall deutsche Truppen an der Küste des Ligurischen Meeres. Nachdem bereits vor einigen Tagen gegen starken Widerstand italienischer Badoglio-Truppen der befestigte Mont-Cenis-Tunnel in schnungvollem Angriff genommen wurde, besetzten deutsche Truppen am 11. September abends Fort und Hofpiz auf dem Kleinen St. Bernhard.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, führten deutsche Fallschirmtruppen und Männer des Sicherheitsdienstes und der Waffen-SS eine Unternehmung zur Befreiung des von den Badoglio-Anhängern in Gefangenschaft gehaltenen Duce durch. Der Handstreich ist gelungen. Der Duce befindet sich in Freiheit. Die von der Badoglio-Regierung vereinbarte Auslieferung an die Angloamerikaner ist damit vereitelt.

Hauptmann Rall erhielt das Eichenlaub mit Schwertern

Berlin, 13. September. Der Führer verlieh dem Hauptmann Günther Rall, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, als 34. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Hauptmann Günther Rall erreichte nach Major Graf und Major Philipp als dritter deutscher Jagdflieger am 29. August 1943 die hohe Zahl von 200 Luftsiegen. An der Spitze seines Verbandes stiegend, erzielte der jetzt 25jährige Offizier vor allem im August 1943 eine besonders hohe Zahl von Abschüssen. In der Zeit vom 4. bis zum 29. August 1943 brachte er 30 Sowjetflugzeuge zum Absturz. Mit Hauptmann Günther Rall wurde der 21. Angehörige der deutschen Luftwaffe mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Der draufgängerische und erfolgreiche Jagdflieger und hervorragende Verbandsführer wurde am 10. März 1918 in Gaggenau in Baden geboren. Hauptmann Rall, der insgesamt viermal in Luftkämpfen abgeschossen wurde, hat seine Erfolge im Verlaufe von insgesamt 555 Feindflügen errungen. Er wurde im November 1941 schwer verwundet und kehrte erst nach längerem Lazarettaufenthalt an die Front zurück.

Das 35 000-Tonnen-Schlachtschiff „Roma"

Bei Überlautsversuchen zum Feinde versenkt

Berlin, 13. September. Wie der Wehrmachtsbericht vom 10. September meldete, griffen deutsche Kampf- und Torpedoflugzeuge am 9. September einen Verband italienischer Kriegsschiffe an, der zum Feind übergezogen versuchte. Bei diesem Angriff wurden mehrere Kriegsschiffe, darunter ein Schlachtschiff, versenkt. Wie jetzt bekannt wird, handelt es sich um das 35 000 Tonnen große Schlachtschiff „Roma", das erst 1940 vom Stapel gelaufen war.

Die „Roma" war das neueste Schlachtschiff der italienischen Marine. Ihre Bestückung mit drei 38,1-Drillingstürmen, zwölf 15,2-cm-Geschützen und zahlreichen Schnellfeuerwaffen sowie ihre Geschwindigkeit von 30 Seemeilen in der Stunde machte sie darüber hinaus zu einem der modernsten Schlachtschiffe der Welt.

Luftwaffenschläge vor Salerno

Berlin, 13. September. Die im Wehrmachtbericht gemeldete Versenkung von zwei großen Transportern und einem Torpedoboot des Feindes im Seegebiet von Salerno erfolgte bei einem schweren Angriff deutscher Kampfflugzeuge in der Nacht zum Sonntag. Zahlreiche weitere Schiffe erhielten Bombentreffer. Zwei leichte Kreuzer sowie zwei Transporter mit zusammen 13 000 BRT. wurden schwer beschädigt.

Im Laufe des Sonntags setzten schnelle deutsche Kampfflugzeuge ihre überraschenden und kühn durchgeführten Angriffe fort. Sie durchbrachen die starke Sperre der von Flugzeugträgern geflarteten feindlichen Jäger und bekämpften die Ausladungen in der Küstenzone des Golfs von Salerno wirksam mit Bomben und Bordwaffen. Der Feind erlitt große Verluste an Menschen und Material. Auch bei Tagesangriffen auf Schiffe im Hafen von Salerno im Laufe des Sonnabends waren deutsche Kampfflugzeuge, wie nachträglich bekannt wird, sehr erfolgreich. Sie trafen u. a. einen feindlichen Leichten Kreuzer durch zwei Bombenvolltreffer schwer.

Befreiung des Duce als Symbol

Die Weltöffentlichkeit tief ergriffen — Ohnmächtige Wut der Feinde

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. **Berlin**, 13. September. Ganz selten in der Weltgeschichte waren wenige zusammengedrängte Tage von einer solchen dramatischen Wucht erfüllt wie die Zeitspanne zwischen dem Abend des 8. September und dem Abschluß des 12. September 1943. Als unsere Feinde am Mittwoch der vergangenen Woche den Zeitpunkt für gekommen erachteten, um die vollzogene schmähliche Kapitulation der Badoglio-Verräter der Weltöffentlichkeit bekanntzugeben, da taten sie es in dem Glauben, daß es ihnen nunmehr gelungen sei, Italien „aus dem Krieg herauszuboxen" und „die weiche Bauchseite des europäischen Kontinents vom Süden her aufzuschlitzen". Im Besitz der Zusicherungen, die ihnen die römischen Verräter gegeben hatten, waren sie in dem Wahn befangen, daß die deutschen Truppen auf italienischem Boden in die militärische Katastrophe mit hineingerissen werden könnten, und daß damit eine entscheidende Etappe auf dem Wege zu ihrem Endsieg zurückgelegt sein werde. Als am Sonntagabend die Aethermellen die Befreiung des Duce verkündeten, da konnte diese Nachricht nach den Ereignissen der vorausgegangenen Tage in der ganzen Weltöffentlichkeit nur als symbolisch dafür aufgenommen werden, daß die ganze großangelegte strategische Spekulation der Achsengegner, auf die sie seit der Konferenz von Casablanca all' ihre Kräfte und Anstrengungen gesetzt hatten, um ihre entscheidenden Wirkungen gebracht worden ist.

Eine bulgarische Zeitung trifft den Kern der Sache, wenn sie die Befreiung des Duce als die Krönung des deutschen Gegenschlages auf den römischen Verrat und auf die darauf gestützten militärisch-politischen Pläne der Briten und Amerikaner bezeichnet. Geradezu atemlos verfolgt die Weltöffentlichkeit das rasende Tempo der Maßnahmen, durch die die deutsche militärische Führung einen teuflisch berechneten Anschlag unserer Feinde und ihrer verräterischen Kumpane in seiner praktischen Auswirkung in sein Gegenteil verkehrt und in der Feindwelt einen jähen Absturz aus vermeintlicher hysterischer Jubelstimmung in jämmerlichen Katzenjammer bewirkt hat.

Ueberall in der Welt fühlt man sich von der menschlichen wie von der politischen Seite der dramatischen Wende, für die die Befreiung des Duce Symbol geworden ist, in gleicher Weise gefesselt und hingerissen, „Ueberwältigt vor Freude" ist, wie der Präsident des japanischen Informationsbüros heute vor Pressevertretern versicherte, die gesamte japanische Nation. Aus Spanien wird berichtet, daß dort die Befreiung Mussolinis als „die ergreifendste Kundgebung der Freundestreue" empfunden werde, die es je gegeben habe. In ganzseitigen Balkenüberschriften künden Extrablätter in Buenos Aires, daß Adolf Hitler sein Wort gehalten hat." Die argentinische Zeitung „Cabildor" spricht von der „herrlichsten Verteidigung der Freundschaft" und erklärt: „Nicht alles wird durch die Lava des Materialismus erstickt. Es bleibt das heroische Lebensgefühl, das in Adolf Hitler in all seinen Taten beseelt."

Aus allen Hauptstädten unserer Verbündeten treffen Nachrichten ein, nach denen man dort durch die schnelle und vollkommene Wendung der Dinge aufs tiefste beeindruckt ist. „Die Ereignisse der letzten Tage", so meldet Sofia als bulgarische Reaktion auf die Befreiungsaktion, „haben alle Spannungen gelöst, die im Laufe der letzten Wochen die Stimmung des bulgarischen Volkes beeinflußt hatten. Das Vertrauen in die deutsche Kraft ist erneut aufs höchste gestiegen". Eine norwegische Zeitung sagt, daß die Nachricht von der Befreiung Mussolinis „wie eine Fanfare" gewirkt habe. Nach Lüge und Falschheit siege nun die Gerechtigkeit.

Auch in England vermag man sich der Erkenntnis nicht zu entziehen, daß die Befreiungstat moralische Ausstrahlungen von denkbar stärkster politischer Bedeutung haben wird. „Die politischen Wirkungen", so meldet ein Reuter-Korrespondent, „werden wahrscheinlich besonders auf dem Balkan erheblich sein; denn die Befreiung Mussolinis stellt sich nicht nur als ein Husarenstück dar, sondern auch als eine Kundgebung in dem Sinne, daß diejenigen, die treu zur deutschen Sache stehen, durch die gleiche Treue belohnt werden". Wo im Feindlager nach Sinn für soldatische und sportliche Leistung besteht, kann man nicht umhin, wenn vielleicht auch mit einem zwischen den Zähnen zerquetschten Fluch, die Befreiung des Duce als „die verwegenste und sensationellste Heldentat dieses Krieges" anzuerkennen. In einem Bericht aus London heißt es, daß dieser Streich „phantastisch wie ein Jules-Verne-Roman sei."

Man macht sich in England diesmal nicht die Mühe, die Richtigkeit der deutschen Darstellung anzuzweifeln oder die Bedeutung des Ereignisses zu bestreiten. Man ist im Hinblick auf die zu erwartenden politischen Auswirkungen geradezu fassungslos vor Enttäuschung

Die Vorgeschichte des schamlosen Verrats Badoglios

Englischer General aus italienischer Gefangenschaft als „Beweis der Aufrichtigkeit" entlassen

Stockholm, 13. September. Aus einer Veröffentlichung des englischen Reuterbüros erfährt man jetzt Einzelheiten, die in aller Eindeutigkeit den schamlosen Verrat Badoglios und seiner Clique beweisen. Wie der diplomatische Korrespondent der Reuteragentur meldet, informierte Badoglio bereits Mitte August die britische Regierung davon, daß „er bereit sei, sich mit den Alliierten zu vereinen, sobald diese in Italien landeten". Diese verräterische Erklärung Badoglios führte dann zum Abschluß des Waffenstillstandes. Im einzelnen berichtete Reuter über die geheimen Besprechungen, die dem Waffenstillstand vorausgingen, u. a. folgendes:

Lissabon war die Szene des Hauptaktes des Dramas. Die Hauptdarsteller waren der britische Botschafter Sir Ronald H. Campbell und ein italienischer General, dessen Name noch geheimgehalten wird. In der ersten Woche des Monats August traten italienische Diplomaten auf Anordnung Badoglios an die britischen Vertreter in zwei neutralen Ländern heran. Sie wurden unterrichtet, daß die alliierten Regierungen nur die bedingungslose Kapitulation anerkennen könnten. Mitte August stellte sich ein weiterer italienischer General mit einem Beglaubigungsschreiben Marschall Badoglios beim britischen Botschafter in Madrid Sir Samuel Hoare vor, und am folgenden Tage beim britischen Botschafter in Lissabon, Sir Ronald Campbell.

Der General erklärte, er sei von Marschall Badoglio ermächtigt, zu erklären, daß bei einer Landung der Alliierten in Italien die italienische Regierung bereit sei, sich mit ihnen gegen Deutschland zu vereinen.

Diese Mitteilung wurde an die britische Regierung weitergeleitet, die ihrerseits sofort die USA.-Regierung unterrichtete. Die britische und amerikanische Regierung beschlossen, die italienische Regierung durch den italienischen General von den Bedingungen zu unterrichten, unter denen sie bereit wären, die Feindseligkeiten gegen Italien einzustellen. Zuerst müsse Italien bedingungslos kapitulieren und danach diejenigen Bedingungen annehmen, deren Auferlegung die Alliierten beschließen würden. Höhergestellte Offiziere aus dem Hauptquartier General Eisenhowers begaben sich nach Lissabon und unterrichteten den italienischen General von diesen Bedingungen in einer Konferenz, bei der der britische Botschafter den Vorsitz führte und der amerikanische Geschäftsträger zugegen war.

Der italienische General, der ohne Befragung seiner Regierung keine Antwort erteilen konnte, kehrte darauf mit den inzwischen bekannten alliierten Bedingungen nach Rom zurück. Man erklärte dem Beauftragten, es bleibe den Italienern überlassen, „durch ihr Betragen" die Haltung der Alliierten bei der Anwendung dieser Bedingungen zu beeinflussen. Der italienischen Verräterclique dauerten die Verhandlungen ihres Abgesandten zu lange, wie aus den weiteren Ausführungen des Reuterbüros hervorgeht, darum sandte Badoglio, der inzwischen die deutschen Verbündeten immer aufs neue von seiner „Treue" zu überzeugen suchte, noch einen zweiten italienischen General — dessen Name Reuter ebenfalls nicht nannte — nach Lissabon. Als Beweis der „Aufrichtigkeit ihrer Absichten" übersandte die Badoglio-Regierung, wie Reuter meldet, mit diesem zweiten Parlamentär den britischen General Carton de Wiart, den man zu diesem Zweck aus der Gefangenschaft entlassen hatte.

„Mittlerweile traf", so berichtete die britische Agentur weiter, „der erste italienische General verabredungsgemäß mit der Antwort der Badoglio-Regierung in Sizilien ein. Die Antwort bestand darin, daß die Badoglio-Regierung bereit sein würde, den Wünschen der Alliierten nachzukommen. Es sei ihr aber unmöglich, den Waffenstillstand vor der Alliierten Landung in Italien bekanntzugeben. Dem italienischen General wurde erklärt, die Alliierten könnten sich auf keine Abänderung des Abkommens einlassen, worauf er nach Rom zurückkehrte, um seine Regierung zu konsultieren. Eine endgültige Antwort wurde innerhalb von 24 Stunden gefordert. Am darauffolgenden Tage wurde im Hauptquartier General Eisenhowers die Botschaft übermittelt, daß die Badoglio-Regierung die Bedingungen angenommen habe und daß ihr Vertreter zurückkehren werde, um den Waffenstillstand zu unterzeichnen."

Tatsächlich wurde, so stellt Reuter abschließend fest, der Waffenstillstand in Anwesenheit General Eisenhowers und General Alexanders von General Bedel Smith, dem persönlichen Generalstabschef Eisenhowers, und von General Castellano, der Marschall Badoglios Generalstabschef sein soll, unterzeichnet. Das Datum war der 3. September.

und vor Wut. Es sei nicht zu verkennen, so meldet das britische Nachrichtenbüro „Exchange Telegraph", daß die Bevölkerung in London die Nachricht von der Befreiung Mussolinis mit tiefstem Erstaunen und größter Empörung aufgenommen habe.

Erst vor wenigen Tagen, so fährt „Exchange" fort, sei versichert worden, daß sich Mussolini in sicherem Gewahrsam befinde. In ohnmächtiger Wut wird den „Schuldigen", die Mussolini zur Flucht verhalfen und die Regierung Badoglio „hintergangen" hätten, angedroht, daß sie mit ernsten Folgen zu rechnen" haben. Die Nachrichtenagentur erinnert in diesem Zusammenhang ausdrücklich an eine Vereinbarung mit den Badoglio-Verrätern, nach der Mussolini auf Verlangen auszuliefert werden sollte. Am Sonntag noch war aus britisch-amerikanischer Quelle eine Meldung verbreitet worden, nach der das Verfahren gegen den Duce „bereits in allen Teilen festgelegt" sei.

Die gegnerische Agitation hat selbst alles getan, um Mussolinis Schicksal zu einem Symbol zu machen. Nun ist es zu einem Symbol in dem Sinne geworden, daß das schmachvollste Dokument aller Zeiten, der Waffenstillstandsvertrag vom 3. September, nur einen Fetzen Papier darstellt. In der Feststellung, daß dieser Vertrag zur Farce geworden ist, liegt der Zusammenbruch aller strategischen und politischen Spekulationen eingeschlossen, die die Subtilanz des Neunmonatsplanes von Casablanca darstellten. Mussolini kehrt in ein Italien zurück, aus dem die deutsche Wehrmacht alle früheren Belastungen dynastischer Herkunft beseitigt und die Verräter und Quertreiber kaltgestellt hat, in den Teil Italiens, der die entscheidenden wirtschaftlichen Werte repräsentiert, und in dem deutsche Truppen schon heute den Beweis darüber erbracht haben, daß sie erfolgreicher ohne die Belastung von Verrätern und Saboteuren kämpfen können.

In diesem Italien wird der Duce, wenn er mit seiner Autorität die neue faschistische Nationalregierung deckt, zahlreiche noch einsatzfähige und einsatzwillige Kräfte zusammenfassen können, während der flüchtige König und der Verrätertreis um Badoglio sich der Rolle der Emigranten ohne Land und ohne Volk nähern und zudem noch von den Feinden mit dem gebührenden Fußtritt behandelt werden, weil sie ihre Verräterrolle nicht wirksam zu Ende spielen konnten.

Wie erbärmlich klingt die Feststellung des Generals Eisenhower, daß die Italien auferlegten Waffenstillstandsbedingungen nicht in ganz Italien zur Durchführung kommen würden. Daran sei die deutsche Besetzung schuld. Mr. Churchill gehofft haben wollte, daß man ihm bei seiner Rückkehr aus Washington in London Triumphbögen bauen werde, so hat er sich schwer geirrt. Am vergangenen Donnerstag habe er das, wie der Korrespondent der schweizerischen Zeitung „Tat" aus London berichtet, noch erwarten können. Heute habe sich die Lage vollkommen geändert, denn die Besetzung Roms durch die Deutschen sei für die englische Bevölkerung ein schwerer Schock gewesen.

Aus Gibraltar wird gemeldet, daß die ursprüngliche Begeisterung unter der Besatzung nach dem Bekanntwerden der italienischen Kapitulation nunmehr einer tiefen Bedrücktheit darüber Platz gemacht habe, daß die Alliierten keinen Schritt vorwärtskämen. Der militärische Korrespondent der „Sunday Times" klagt, daß die Alliierten vom Zeitpunkt des Sturzes Mussolinis bis zum Waffenstillstand sogar mehr Zeit als vorausgesehen zur Verfügung gehabt hätten und trotzdem im gegebenen Augenblick nicht bereit gewesen seien. Man brauche eine „mobilere und mutigere Strategie". Wie eine solche mobilere und mutigere Strategie aussehen muß, das ist durch den blitzschnellen, umfassend erfolgreichen und schließlich in der Befreiung des Duce herrlich gekrönten deutschen Gegenschlag höchst eindrucksvoll demonstriert worden.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 13. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Fahnenjunker-Oberfeldwebel Kaspar Harscheidt, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Alfred Matern, Zugführer in einem Füsilier-Regiment; Oberfeldwebel Adolf Gluza, Zugzugführer in einem Jagdgeschwader; Feldwebel Johann Eisgruber, Führer eines Pionierzuges in einem Grenadier-Regiment; Feldwebel Walter Fasel, Zugführer in einem Füsilierregiment.

Kohlensparen in den USA.

Lissabon, 13. September. Harold L. Ickes, der Beauftragte für das feste Brennmaterial in den USA., betonte mit Nachdruck die Notwendigkeit, mit Brennstoff zu sparen. Nach Ickes ist die Produktion in der vergangenen Woche an Anthrazit und Weichkohle hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Versenkungserfolge vor Neuguinea

Tokio, 13. September. Eine erfolgreiche Geleitzugschlacht am 12. September wurde am Montag vom Kaiserlichen Hauptquartier gemeldet. Die japanische Luftwaffe versenkte dabei in der Bucht von Morobe südlich von Salamaua auf Neu-Guinea einen Geleitschlepper und setzte einen großen Transporter, vier mittlere Transporter, einen Seeschlepper und einen U-Boot-Jäger in Brand. Der feindliche Geleitzug war im Begriff, Verstärkungen für die in Hopei gelandeten Amerikaner heranzubringen.

Außerdem werden in Frontberichten feindliche Luftangriffe gemeldet, die im Gegenlauf zu den bisherigen mit stärkeren Formationen unternommen wurden. Am 11. September nachts griffen nach längerer Pause feindliche Streitkräfte Makassar auf Celebes an. Die zwölf angreifenden Maschinen wurden jedoch von der japanischen Abwehr zurückgewiesen. Die Japaner erlitten nur Beschädigungen eines kleineren Schiffes. Am gleichen Tage erschienen 27 feindliche Maschinen über Buin auf der Insel Bougainville, von denen 16 abgeschossen wurden. Eine japanische Maschine ging verloren, außerdem wurde eine Baracke beschädigt. Von weiteren 69 feindlichen Maschinen wurden bei einem Angriff, ebenfalls am gleichen Tage, auf Kulambangra fünf abgeschossen. Auch hierbei waren die Beschädigungen der japanischen Stellungen äußerst gering. Ferner meldet das Kaiserliche Hauptquartier einen feindlichen Luftangriff auf die nördlichen Kurilen-Inseln am 12. September. 18 feindliche Bomber waren an dem Angriff beteiligt, von denen neun abgeschossen wurden. Der japanische Verlust betrug nur leichte Beschädigungen von zwei Transportschiffen sowie ein Flugzeug, das eine feindliche Maschine in der Luft rammte.

Badoglios Kapitulation und der Vertrag von Compiègne

Zwei Waffenstillstandsverträge, zwei grundverschiedene Auffassungen von Ehre und Ritterlichkeit – Lügnerische Vergleiche der Feindagitation

dr. m. **Berlin,** 13. September. Im feindlichen Ausland wird der Versuch gemacht, den schändlichen Waffenstillstandsvertrag zwischen den Angloamerikanern und dem Badoglio-Klüngel in Parallele zu setzen zu dem deutsch-französischen Waffenstillstandsvertrag, der am 24. Juni 1940 im Walde von Compiègne abgeschlossen wurde, und so zu tun, als habe man sich innerhalb der üblichen Grenzen, die für derartige Zwecke in Frage kommen, gehalten. Ja, verschiedentlich wird sogar angedeutet, Deutschland sei sogar noch rücksichtsloser vorgegangen. Wenn man sich die beiden Verträge ansieht, dann erkennt man sofort, warum die Gegenseite mit Entschuldigungs- und Verschleierungsmanövern kommt. Sie will nicht wahrhaben, daß der italienische Kapitulationsvertrag eine völlige Entmachtung und Versklavung Italiens bedeutet, während sich Deutschland vor drei Jahren auf rein militärische Notwendigkeiten bezog.

In erster Linie ist die Verpflichtung hervorzuheben, die den Italienern auferlegt wurde, mit Waffengewalt gegen den ehemaligen Bundesgenossen vorzugehen. Im deutsch-französischen Abkommen ist an keiner einzigen Stelle eine solche Bedingung zu finden, die auch nur sinngemäß einen Kampf der Franzosen gegen den ehemaligen englischen Bundesgenossen verlangt hätte. Es ist lediglich gefordert worden, daß die französische Regierung ein Außerlandesgehen französischer Wehrmachtangehöriger verbietet. Damit wurde verhindert, daß Franzosen in den militärischen Dienst unserer Feinde treten.

Das ist aber ganz etwas anderes als in den Artikeln 7 und 9 des schmählichen Vertrages vom 3. September 1943 enthalten ist, der auch durchaus nicht die Demobilisierung der italienischen Kriegsflotte vorsieht. Deutschland hat eine Demobilisierung der französischen Flotte von den Franzosen verlangt, aber nicht ihre Auslieferung, vielmehr sollten die Franzosen ihre Schiffe unter eigene Kontrolle nehmen. Anders dagegen sehen die Bestimmungen im italienischen Vertrag aus, die von den Engländern dahin ausgelegt werden, daß die italienischen Kriegsschiffe nunmehr den britisch-amerikanischen Streitkräften zugeleitet werden und weiterkämpfen sollen.

Auch die Beschlagnahme der Handelsflotte, die sich Eisenhower ausbedungen hat, ist im deutsch-französischen Waffenstillstandsabkommen nicht vorgesehen, das ferner nur einen Teil des französischen Bodens für militärische Bedürfnisse Deutschlands durch Besetzung sicherte, während Eisenhower ganz Italien ausgeliefert wissen wollte. Die Besetzung des restlichen Frankreichs ist nicht seinerzeit vereinbart worden, sondern war, wie nicht vergessen werden darf, die Folge des Bruches des Waffenstillstandsvertrages infolge der Ereignisse in Nordafrika.

So gibt es eine ganze Reihe von Gegenüberstellungen, aus denen hervorgeht, daß es die Engländer und Amerikaner gar nicht darauf abgesehen haben, einen „Waffenstillstand" herbeizuführen, sie wollten vielmehr Italien als selbständiges Staatswesen von vornherein ausschließen, jedoch die italienische Wehrmacht in ihren eigenen Dienst stellen. Damit haben sie sich meilenweit von dem Charakter und dem Wesen des deutsch-französischen Waffenstillstandsvertrages vom Jahre 1940 entfernt, der durchaus nicht die Souveränität Frankreichs und schon gar nicht die Ehre der französischen Nation je angetastet hat.

Begeisterung der Schwarzhemden

Die Faschisten Italiens schließen sich überall wieder zusammen

Bern, 13. September. Unter der Ueberschrift „Der Husarenstreich ist geglückt", meint die Schweizer Zeitung „Der Bund", die Anglo-Amerikaner hätten mit Erfolg den Abschluß des Waffenstillstandes vor den Deutschen zu verheimlichen gewußt, aber mit noch größerem Erfolg sei den Deutschen die Verheimlichung ihrer Pläne zur Befreiung Mussolinis gelungen. Aus Chiasso berichtet der „Bund" weiter, daß die Aktion in ganz Italien großen Eindruck gemacht habe. In den von den Deutschen besetzten Gebieten sei es überall zu faschistischen Kundgebungen gekommen. Viele von den Badoglios festgenommene führende Faschisten seien von den Deutschen befreit worden.

Wie in Chiasso aus Italien eingetroffene Reisende berichten, hat die durch den italienischen Rundfunk bekanntgegebene Befreiung Mussolinis die politische Lage mit einem Schlage verändert. In Genua ist schon am Sonntag die faschistische Partei wieder gegründet worden und die andern Städte folgten dem Beispiel. Die Faschisten schlossen sich wieder zusammen und übernahmen die Führung des politischen Lebens. Zahlreiche Präfekten und hohe Beamte der Regierung Badoglios haben ihre Aemter niedergelegt, und einige von ihnen sind infolge rücksichtsloses Vorgehens gegen hohe faschistische Würdenträger von den neu erstandenen faschistischen Sektionen festgenommen worden. An diesen Stellen kam es zu Säuberungen und Umzügen der Schwarzhemden, die die Leitung des politischen Lebens wieder in die Hand nehmen.

Faschistische Landesgruppe in den Niederlanden neu gegründet

Den Haag, 13. September. In einem Aufruf an die in den Niederlanden wohnenden Italiener gibt die faschistische Landesgruppe ihre Neugründung in den Niederlanden bekannt.

In Noworossijsk gelandete Bolschewisten vernichtet

Im Süd- und Mittelabschnitt anhaltend schwere Kämpfe – Durch Gegenangriffe eigene Stellungen verbessert

Berlin, 13. September. In Noworossijsk verengten Truppen des Heeres und der Kriegsmarine am 12. 9. den von den Bolschewisten im Hafengelände gebildeten Landekopf noch weiter. Nach Vernichtung der Westgruppe griffen sie das feindliche Widerstandsnest auf der U-Boot-Mole an und trieben dessen Besatzung auf. 80 Gefangene, zwei Panzerabwehrkanonen, ein leichtes Flakgeschütz, drei schwere Granatwerfer und sonstige Waffen wurden als Beute eingebracht. Im Ostteil des Hafens dauern die erbitterten Kämpfe noch an. Das Landungsunternehmen kostete den Feind bisher über 400 Gefangene, mehr als 800 Tote, die in den genommenen Stützpunkten aufgefunden wurden, und zahlreiche Landungsboote, deren Besatzungen mit den durch Artillerie und Flak zusammengeschossenen Fahrzeugen untergingen und ertranken.

Hinzu kommen noch die beträchtlichen Ausfälle des Feindes an Menschen und Waffen im Seegebiet zwischen Noworossijsk und Gelendschik sowie auf der Küstenstraße durch fortgesetzte Luftangriffe gegen den feindlichen Nachschub. An den übrigen Abschnitten dieses Kuban-Brückenkopfes scheiterten erneute bolschewistische Vorstöße ebenfalls unter empfindlichen Verlusten für den Feind, der unter anderem sieben Panzer einbüßte.

An der Front westlich der Linie Mariupol—Krasnodar—Meiskoje—Jejsum führten die Bolschewisten unter Bildung örtlicher Schwerpunkte zahlreiche Angriffe mit Kräften bis zu Regimentsstärke. Unsere Truppen schlugen alle Vorstöße in harten Kämpfen ab und verbesserten durch Gegenstöße ihre Stellungen. Im Raume von Charkow konnte sich der Feind gegen unseren Widerstand ebenfalls nicht durchsetzen. Südlich Charkow trat er nur zu zusammenhanglosen, wenn auch heftigen Angriffen an, die unter Abschuß von 25 Sowjetpanzern zusammenbrachen. Auch südwestlich und westlich Charkow scheiterten starke Vorstöße im deutschen Feuer. Vereinzelte Panzerrudel konnten in die Tiefe des Hauptkampffeldes eindringen, wo 39 Panzer abgeschossen wurden. Die schweren Kämpfe dauern an dieser Stelle noch an.

Zwischen den Flüssen Worsfla und Pjo im Raum westlich Charkow entwickelten sich aus starken feindlichen Angriffen hin- und herwogende Kämpfe, in denen unsere Truppen unter Abriegelung örtlicher Einbrüche schließlich die Oberhand gewannen. Südwestlich Konotop mußten sich die Bolschewisten auf Grund ihrer hohen Verluste an den Vortagen auf örtliche Vorstöße beschränken. Sie wurden blutig abgewiesen. Im ganzen südlichen Abschnitt der Ostfront, in dem allein 83 Sowjetpanzer vernichtet wurden, griff die Luftwaffe an den Brennpunkten der Schlacht in die Erdkämpfe ein. Bombenteffer vernichteten über 70 motorisierte und bespannte Fahrzeuge, fünf Batteriestellungen und mehrere Munitionslager des Feindes.

Weitere harte Kämpfe entwickelten sich im mittleren Abschnitt der Ostfront an der Desna und südwestlich Kirow. Auch hier unterstützten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge die Abwehr durch Bombenangriffe gegen feindliche Bereitstellungen und Truppenansammlungen. Im Nordabschnitt der Ostfront blieb es bis auf rege Stoß- und Spähtrupptätigkeit im Abschnitt Welsih—Welikije Luki und Artilleriestörungsfeuer sowie eigene Luftangriffe gegen feindliche Truppenansammlungen im Waschow-Gebiet ruhig. An der Eismeerfront waren örtliche deutsche Kampfflugzeuge gegen Schiffsziele in den Gewässern der Fischer-Halbinsel eingesetzt. Zwei unserer Jagdflieger stellten dabei zehn Sowjetjäger zum Luftkampf, trieben sie bis in den Raum südwestlich Murmansk zurück und schossen ohne eigene Verluste fünf von ihnen ab.

In der Nacht zum 13. September bekämpften Kampffliegerverbände von neuem den sowjetischen Nachschub auf der Küstenstraße südöstlich Noworossijsk sowie den frontnahen Bahn- und Straßenverkehr des Feindes im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront. Die gut in ihren Zielen liegenden Bomben verursachten starke Brände und Explosionen in Bahnhöfen, Betriebsanlagen, Flugplätzen, abgestellten Zügen, Flakstellungen und Munitionslagern.

Ständige Verschärfung der Rassengegensätze in USA.

Ausschreitungen von noch nie dagewesener Heftigkeit — Schwere Vorwürfe gegen Frau Roosevelt

dr. m. **Berlin,** 13. September. Die Tatsache, daß in den letzten Wochen immer wieder Berichte über Zusammenstöße mit Negern die Spalten der amerikanischen Presse füllen, deuten unverkennbar darauf hin, daß eine neue Verschärfung der von Roosevelt so mühsam und scheinbar überbrückten Gegensätze zwischen der weißen und der schwarzen Rasse in den USA. eingetreten ist, die sich in immer neuen Krawallen und Exzessen Luft macht. Jetzt nimmt auch eine größere Negerzeitung in den Staaten, der „Philadelphia Independent", zu diesem Kapitel Stellung und teilt ihren Lesern mit, daß in den letzten 18 Monaten die Rassenspannung in den USA. bis zum Zerreißen zugenommen habe. Ausschreitungen von nie dagewesener Heftigkeit seien an der Tagesordnung, und Washington habe sich gezwungen gesehen, ein Informationskomitee für Rassenfragen zu bilden und die Schaffung eines zentralen Ausschusses für Negerfragen in Aussicht zu stellen, um die Gemüter zu beruhigen.

Aber nicht nur die Zeitungen der Neger stoßen Alarmrufe aus, auch das Newyorker Blatt „New Republic" beschäftigt sich eingehend mit den Dingen und stellt an die Spitze eines Kommentars, der sich mit großer Schärfe gegen die Negerpolitik Roosevelts wendet, eine kleine Liste der Rassenkämpfe der letzten Wochen, die allerdings keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Danach wurden u. a. anläßlich der Zwischenfälle in Detroit 24 Tote und 300 Verletzte zugegeben, in Beaumont wurden zwei Personen getötet und 75 verletzt; in Mobile kam es zu Krawallen, deren Totenzahl geheimgehalten wird. In Camstnart wurden bei Zusammenstößen ein Polizist getötet und vier verletzt; die Zahl der toten und verwundeten Neger wird nicht bekanntgegeben. In Marianna wurde ein Neger aus dem Gefängnis geholt und gelyncht. In Los Angelos waren sieben Tote und 123 Verletzte als Folge eines Zusammenstoßes zwischen Matrosen, Soldaten und Negern zu verzeichnen. Und so geht es weiter.

Die Zahl der Verwundeten und Toten bei den kürzlichen schweren Zusammenstößen in Haarlem, dem Negerviertel von New York, geht in die Tausende. Und in Haarlem sah es aus wie in einer schwer bombardierten Stadt. „New Republic" bezeichnet es als eine geschichtliche Schuld Roosevelts, daß er sich nicht einwandfrei über die tatsächlichen Spannungen unterrichten lasse und offenbar nicht wisse, daß sich die Vereinigten Staaten in einem der schwersten Rassenkriege befinde. Die Zeitung sieht den Grund für diese Haltung in der Furcht Roosevelts, bei der nächsten Wahl den negerfreundlichen Süden zu verlieren, was ihn davon abhält, Reformgesetze durchzudrücken. Andererseits macht er den Negern aus den gleichen Wahlgründen Versprechungen, die er niemals einhalten könne. Zur Kennzeichnung der wahren Stimmung zitiert „New Republic" abschließend eine Stimme aus den Südstaaten, in der Frau Roosevelt vorgeworfen wird, daß an ihren Händen das Blut der gemordeten Neger klebe, denn sie sei mehr als jede andere verantwortlich für die Zusammenstöße. Alle Folgen, wie sie sich in Detroit bei einem Versuch der Verwirklichung der den Negern gegebenen Versprechungen in Form von Toten und Verwundeten ergaben, fielen in erster Linie auf Frau Roosevelt zurück, die sich bekanntlich bei jeder Gelegenheit für die Neger einsetzt und sie damit zu Forderungen ermuntert, deren Erfüllung die weiße Bevölkerung der USA. niemals zulassen wird.

USA. unzufrieden mit der Türkei

Der jüdische Botschafter Steinhardt nach Washington zurückberufen

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. **Stockholm,** 13. September. Der USA.-Botschafter in Ankara, der Jude Steinhardt, hat die türkische Hauptstadt am Montag ganz plötzlich verlassen und ist im Flugzeug zur Berichterstattung nach Washington gereist. Diese eilige Abreise wird in Verbindung gebracht mit den nicht abreißenden Andeutungen nordamerikanischer Blätter über neue Druckversuche Roosevelts auf die Türkei, um sie doch noch in den Krieg hineinzuzwingen. Die „New York Times" hat soeben erneut ganz offen diese Erpressungsabsichten ins Licht gerückt. Bisher, so erklärt das amerikanische Judenblatt, hätten die Türken verhältnismäßig leicht den Krieg vermeiden können, da ihre Neutralität nahezu vier Jahre lang den Alliierten „genützt" habe. Jetzt aber, da diese Neutralität den alliierten Armeen den Weg zu versperren drohe, müsse eine Wahl getroffen werden.

Die „New York Times" erwägt sogar die Möglichkeit eines Angriffes auf die Türkei, um sie zur Gewährung des Durchmarsches nach dem Balkan (!) zu zwingen, verwirft diesen Plan aber, weil er zu lostspielig werden könnte. Sie hält es für zweckmäßiger, der Türkei mit Unterbindung aller Lieferungen, mit Exporterschwernissen und Benachteiligung im Fall jedes künftigen Friedensdiktates der Alliierten zu drohen. Für den Fall ihres Eintritts in den plutokratisch-sowjetischen Krieg verheißt sie der Türkei neben bulgarischen und griechischen Gebieten in Europa den Dodekanes, der jedoch von den Engländern inzwischen bereits an die griechischen Emigranten „verschenkt" worden ist, allerdings ohne daß die Inseln dem einen wie dem anderen gehören oder auch nur zur Verfügung stehen.

Die Engländer haben vor einiger Zeit der Auffassung Ausdruck gegeben, sie hielten die Widerstände Ankaras gegen eine Preisgabe der Neutralität für unüberwindlich. Wie weit diese Resignation ehrlich oder geheuchelt war, mag dahingestellt bleiben. Auf jeden Fall rechnen die Briten wohl nicht damit, daß die Türken freiwillig ihre Tore dem bolschewistischen Imperialismus öffnen wollen. Roosevelt macht auch vor diesem Hindernis nicht halt. Er gedenkt, wie die amerikanischen Presseäußerungen erkennen lassen, vor keinem Mittel des Zwanges oder der Bestechungsversuche zurückzuschrecken. Die schamlose Unmoral der Badoglio und Konsorten hat bei den amerikanischen Juden die Vorstellung erweckt, jetzt sei alles zu erreichen. Die Berufung Steinhardts zur Berichterstattung nach Washington scheint zunächst ein Akt demonstrativer Unzufriedenheit zu sein als Ueberleitung zu weiteren Pressionen.

Moskau bleibt bei seiner Forderung

Drahtbericht unseres Vertreters

Stockholm, 13. September. Nach Meldungen des Londoner Rundfunks hatte in Moskau und in der sowjetischen Oeffentlichkeit die Nachricht der Kapitulation Italiens anfangs große Freude ausgelöst. Immer mehr weigt man dort jetzt aber der Ansicht zu, daß ein baldiges Kriegsende nur dann zu erwarten wäre, wenn die Alliierten Italien schnell und vollständig besetzen könnten. Die „Pravda" veröffentlicht einen Artikel, der das Verdienst an der Kapitulation Badoglios vor allem für den sowjetischen Ansturm gegen die deutschen Heere im Osten in Anspruch nimmt und die englisch-amerikanischen Verbindeten erneut bedrängt, rasche und entschlossene Aktionen nicht bloß in Italien, sondern auch in Westeuropa durchzuführen.

Der Londoner Nachrichtendienst brachte am Sonntag eine Sendung seines Moskauer Vertreters über die dortige Reaktion auf die italienischen Ereignisse, worin recht realistisch gesagt wurde: **Wenn es den englisch-amerikanischen Truppen gelingen sollte, Italien rasch völlig zu okkupieren, so würde dies bei der sowjetischen Oeffentlichkeit einen guten Eindruck machen, aber die deutsche Besetzung Roms habe die Begeisterung bereits stark gedämpft. In maßgebenden sowjetischen Kreisen hält man an der Forderung fest, daß die Verbündeten mindestens 50 bis 60 deutsche Divisionen binden müßten.**

England rechnet mit 750 000 BRT.

Genf, 13. September. „Es sind zwei verschiedene Dinge, die Kapitulation eines Landes zu erklären und sie wirksam durchzuführen", schreibt die „Daily Mail" heute. Man müsse jetzt nicht verkennen, einerlei, was die Anglo-Amerikaner bisher auf italienischem Boden unternommen hätten, daß die Deutschen in Italien mit außerordentlichem Geschick, mit großer Zähigkeit und beachtlichem Mut kämpfen. Ihre Einnahme von Rom und anderen wichtigen italienischen Zentren beweise überzeugend das Ausmaß von Kraft, mit der die Anglo-Amerikaner auf italienischem Boden fertigzuwerden hätten. Badoglio möge schon willens sein, Italien den Engländern und Amerikanern auszuliefern, doch scheine er unfähig, seinen Willen angesichts des deutschen Widerstandes in die Tat umzusetzen. Offenbar folgten auch die auf dem Balkan kommandierenden italienischen Offiziere seinen Befehlen nicht.

In einer anderen Meldung der „Daily Mail" heißt es, abgesehen von der psychologischen Wirkung, die die Besetzung von Rom auslöse, hielten die Deutschen damit die wichtigsten Verbindungswege Italiens fest in ihrer Hand. Die Eisenbahnlinien verlassen von Rom nördlich Lagos der Westküste ins Innere des Landes und nach den wichtigen Häfen der italienischen Ostküste. Es bestehe zudem wenig Aussicht, daß die Anglo-Amerikaner mehr als 750 000 BRT. Handelsschiffsraums von den Italienern erhielten; denn viele italienische Schiffe befänden sich in den von den Deutschen besetzten Häfen.

Grenzenloser „Nazihaß" der Briten

Stockholm, 13. September. Wie eine Göteborger Zeitung meldet, ist jetzt ein schneidischer Seemann, der siebeneinhalb Monate lang in England und Kanada unter dem Verdacht, Nationalsozialist zu sein, im Gefängnis gesessen hatte, endlich freigelassen worden. Er berichtet, daß er fünfeinhalb Monate lang in einem sechs Fuß im Quadrat großen Eisenkäfig sitzen mußte und Tag und Nacht von bewaffneten Polizisten bewacht wurde. Er hatte seinerzeit auf dem schwedischen Schiff „Akka" angeheuert, das von Kanada mit Weizen nach Griechenland abfahren sollte. In Montreal wurde er auf Grund einer Denunziation eines Schweden verhaftet. Später brachte man ihn mit den Truppentransporten auf der „Queen Elizabeth" in eine Zelle unter der Wasserlinie, wo er ständig von vier Soldaten bewacht wurde, nach England. Schließlich konnte er nach Intervention der schwedischen Regierung aus seiner Gefangenschaft nach Schweden zurückkehren.

Ein sauberer Emigrantenminister

Oslo, 13. September. Der norwegische Rundfunk befaßt sich mit der Person des „Außenministers" der norwegischen Emigrantenclique, Trygve Lie. Bereits im Jahre 1933 stellte Quisling in der Presse fest, daß Lie eine sowjetische Diktatur in Norwegen anstrebte und zur Erreichung dieses Zieles eine gewaltsame Revolte vorbereitete. Aus Dokumenten, die bei dem französischen Kommunistenagenten Eberlein gefunden wurden, geht hervor, daß Lie von den Sowjets Geld erhielt. Vor dem Osloer Storting wurde erwiesen, daß die Sowjets die kommunistischen Bestrebungen in Norwegen durch Zahlung von einer halben Million Kronen unterstützten. Für Lie sei es kennzeichnend, daß dieser notorische Hochverräter mit Maisky durch „Freundschaft eng verbunden" sei.

„Für jede Waffe eine Gegenwaffe"

Stockholm, 13. September. Oliver Stewart, einer der bekanntesten Flugzeugsachverständigen Englands, warnt, wie der englische Nachrichtendienst meldet, eindringlich vor einer blinden Ueberschätzung der jetzigen Luftangriffe auf deutsche Städte. Viele Engländer bildeten sich ein, so erklärt er, man könne diese Luftangriffe unbegrenzt fortsetzen, aber „die Wechselfälle des Krieges sind sehr verschiedenartig und ändern sich in oft erstaunlicher und nicht vorauszusagender Art und Weise". Weiter erklärte Oliver Stewart: „Für jede Waffe ist immer wieder eine Gegenwaffe gefunden worden. Niemand bezweifelt die Tüchtigkeit und die Geschicklichkeit der deutschen Techniker und Ingenieure." Es habe auch keinen Zweck, so meint Stewart abschließend, sich mit der Hoffnung auf neue Bomberverbände im Jahre 1944 zu trösten, denn es sei möglich und viel wahrscheinlicher, daß die Deutschen bis dahin Mittel und Wege entdeckt hätten, um derartige Bombenangriffe „unwirtschaftlich" zu machen.

Die Gemeinde im Luftkrieg

Leipzig, 13. September. In Leipzig trafen sich die Gauamtsleiter für Kommunalpolitik der NSDAP. zu einer Dienstbesprechung über Luftkriegsfragen, an der neben Vertretern der Partei und auch der Bizepräsident und die Vorsitzenden der Landes- und Provinzialverbände des deutschen Gemeindetages teilnahmen. In Vertretung des dienstlich verhinderten Reichsleiters Fiehler wies Stabsleiter Dr. Patutschnick auf die überragende Bedeutung des Einsatzes der Gemeinden in den vom Luftterror bedrohten Gebieten als wichtigen Faktor für die innere Kriegführung hin. Die Lösung der durch den Luftterror aufgeworfenen Fragen sei, so betonte er, die gegenwärtige Kernaufgabe der Kommunalpolitik schlechthin. Die großen Richtlinien, die er dafür herausstellte, wurden durch eine Reihe aufschlußreicher Erfahrungsberichte, die von Gauamtsleitern und Oberbürgermeistern aus den Luftnotstandsgebieten und den Aufnahmegauen erstattet wurden, ergänzt. Diese Berichte zeigten, daß eine schlagkräftige, von letztem Einsatzwillen beseelte gemeindliche Selbstverwaltung mit dazu beiträgt, den Widerstandswillen der hart getroffenen Bevölkerung wachzuhalten und zu stärken.

Druck und Verlag: Bremer Tageszeitung. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler; Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Stellvertreter: Wilhelm Assing. Gültig ab 1. 8. 1943: Preisliste Nr. 11.

Rund um die Welt

Dynamitanschlag auf die „Germania"

Sechzig Jahre Niederwalddenkmal — Ein Wahrzeichen deutscher Einigkeit

Am Rheinknie bei Bingen erstreckt sich der Niederwald, der südwestliche Teil des Taunus, der in der Rossel mit 343 Metern seinen höchsten Punkt erreicht. Dieser mit prächtigen Buchen und Eichen bestandene Bergrücken bietet eine schöne Aussicht über den Rheingau. An seinem Abhang liegen längs des mächtigen vielbesungenen Stromes die berühmten Weingärten von Aßmannshausen und Rüdesheim. Diesen Bergrücken wählte man als Standort für ein Nationaldenkmal aus, das ein Wahrzeichen für die durch den Krieg 1870/71 begründete deutsche Einigkeit darstellen sollte. Das Monument, ein Werk des Dresdener Bildhauers Schilling, trägt auf einem mit allegorischen Figuren und Reliefs geschmückten Sockel von 25 Meter Höhe die allein 10,6 Meter hohe Bronzegestalt der Germania. Diese wurde in der berühmten Erzgießerei Ferdinand von Millers zu München hergestellt. Noch schwieriger wie der Guß waren der Transport und die Aufrichtung des riesigen Standbildes. Eine Beförderung über die Landstraßen schien ausgeschlossen, da hierzu erst neue Brücken geschlagen, sowie in den am Wege liegenden Dörfern und Kleinstädten Häuser und Tore hätten niedergelegt werden müssen. Man entschloß sich infolgedessen dazu, zum Transport der Statue, die in zweiunddreißig Einzelteile zerlegt worden war, einen eigenen Sonderzug bereitzustellen. Kopf und Brust der „Germania", die im letzten Wagen untergebracht wurden, wogen allein 140 Zentner. An seinem Bestimmungsort angelangt, wurde das gewaltige Standbild mit Hilfe von Flaschenzügen und Kränen stückweise zur Höhe des Niederwaldes emporgehoben. Ende Juli 1883 konnte schließlich der „Germania" in Anwesenheit einer großen Menschenmenge das bronzene Haupt auf die Schultern gesetzt werden. Am 28. September dieses Jahres fand dann die feierliche Einweihung des neuen Nationaldenkmals statt, die sich zu einer erhebenden patriotischen Kundgebung gestaltete. Leider ging der Tag der Enthüllung nicht ohne einen bedauerlichen Zwischenfall vorüber. Einige Anarchisten versuchten mit Dynamit das riesige Monument zu sprengen, doch mißlang ihr niederträchtiger Anschlag wegen des feuchten Wetters. Die beiden Hauptschuldigen, Küchler und Reinsdorf, wurden im Februar 1886 in Halle hingerichtet. Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald aber wurde fortan zu einem Wallfahrtsort des ganzen deutschen Volkes. Um die Besuchermassen leichter heranbringen zu können, wurden von Aßmannshausen und Rüdesheim aus zwei Zahnradbahnen angelegt.

Wegen Feindbegünstigung hingerichtet

Am 7. 9. 1943 sind der 49 Jahre alte Erich Ferbandt und der 60 Jahre alte Richard Buchwald, beide Kellner, aus Königsberg, sowie der 61 Jahre alte Kaufmann Erich Ruchin aus Metz hingerichtet worden, die der Volksgerichtshof wegen Wehrkraftzersetzung und Feindbegünstigung zum Tode verurteilt hat. Ferbandt und Buchwald haben durch ungewöhnlich zersetzende Aeußerungen in einer Gastwirtschaft, Ruchin durch defaitistische Aeußerungen gegenüber Geschäftsbekannten die Kampfmoral der Heimatfront zu untergraben versucht.

125 Jahre Staatsbad Salzuflen. Das idyllische Städtchen Salzuflen in Lippe feiert sein 125jähriges Bestehen als Badestadt, das allerdings in dieser Zeit ohne besondere Feierlichkeit begangen wird. Lediglich ein Sonderstempel der Reichspost wird aus diesem Anlaß allen aus Salzuflen abgehenden Postsendungen aufgedrückt. Die älteste Urkunde aus Salzuflen stammt aus dem Jahre 1048, in welchem dieser Ort schon als Sitz einer Salzsiederei erwähnt wird. Das erste Solbad wurde im Jahre 1818 eröffnet.

Hochexplosives Strandgut aus dem Rhein. Bei Bonn am Rhein spielende Jungens bargen aus dem Wasser eine Reihe von Feuerwerkskörpern, sogenannte „Kanonenschläge", an denen sich noch die Zündschnüre befanden. Mit Streichhölzern brachten sie die Feuerwerkskörper zur Entzündung. Durch die Explosion wurden sechs 14- bis 15jährige Jungen schwer verletzt. Bei zweien waren die Verletzungen so schwer, daß Amputationen vorgenommen werden mußten.

Kuh im 22 Meter tiefen Brunnen. Auf einem Bauernhof des Dorfes Spittel bei Trier war eine Kuh in einen 22 Meter tiefen Brunnen gestürzt. Drei volle Stunden mußte das Tier in dem sechs Meter breiten Raum umherschwimmen, ehe es mit Hilfe der Technischen Nothilfe geborgen werden konnte.

Tropfsteinhöhle als Luftschutzkeller. Im Sauerland wurde eine neuentdeckte Höhle in doppelter Beziehung eingeweiht, denn sie wude gleichzeitig als Luftschutzkeller „in Betrieb" genommen. Die Höhle trat beim Ausschachten eines Luftschutzunterstandes plötzlich durch Oeffnung eines Erdspalts zutage. Mit einer Lampe kletterte einer der freiwilligen Helfer in die Höhle, kehrte aber erst nach längerer Zeit zurück und wußte begeistert von vielfachen Tropfsteinbildungen zu erzählen. Die Höhle wurde bisher in einer Länge von 60 Meter gut ausgebaut, mit elektrischen Licht und Bänken versehen, die vielen Personen Platz bieten. Ein besonders schöner Tropfsteineingang wurde allerdings für eine spätere Zeit vorerst unberührt gelassen und verschlossen, wie auch die weitere Ausdehnung der Höhle und ihre endgültige Fertigstellung einer späteren Zeit vorbehalten bleibt.

Bei einer Brandkatastrophe in der Goldschmiedehütte der Guldsmedshytte AG. in Lindesberg wurden 400 000 Hektoliter Kohle im Werte von 1,5 Millionen Kronen vernichtet. Das Feuer brach aus bisher unbekannter Ursache in der großen Lagerhalle aus und griff bald auf die draußen gelagerten Kohlenmengen über, wie „Svenska Dagbladet" aus Lindesberg erfährt, mußte auch Militär bei den Löscharbeiten eingesetzt werden.

Dreister Postdiebstahl. In großer Aufmachung bringen alle Stockholmer Sonntagsblätter Berichte über einen außerordentlich dreisten Diebstahl an einem Postkraftwagen, wobei es am hellichten Tage einem angeblich im Auftrage der Postdirektion handelnden Manne gelang, einen Sack mit 230 000 Kronen zu stehlen. Bisher ist es noch nicht gelungen, den a la Hauptmann von Köpenick auftretenden Dieb zu fassen.

Kann man Schlangen „riechen"? Kann man Schlangen an ihrem Geruch erkennen? Verschiedene Forscher berichten übereinstimmend, daß die Schlangen einen ganz schwachen Duft ausströmen, der nur für eine überaus feine und geschulte Nase wahrnehmbar ist. Dem Kulturmenschen unserer Zeit fehlt im allgemeinen diese scharfe Nase, und nur derjenige, dessen Sinne durch langen Aufenthalt in der Wildnis geschärft wurden, wird diese schwache Ausdünstung der Schlangen, die sich ein wenig mit dem Geruch einer Maus vergleichen läßt, erkennbar. Anders verhält es sich mit den Angehörigen von Naturvölkern, die in der Regel feiner ausgebildete Riechorgane haben. Besonders Neger haben vielfach die Eigenschaft, Schlangen „zu riechen".

Der Kompaß der Natur. In offenen Landschaften stellen manche Pflanzen unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen ihre Blätter in die Nordsüdrichtung ein. Diese Eigenschaft erklärt sich daraus, daß bei starker Sonnenbestrahlung, wie sie um die Mittagszeit eintritt, die Blattsubstanz geschädigt würde. Die Blattflächen dieser Pflanzen stellen sich infolgedessen senkrecht und nehmen eine nordsüdliche Richtung an, so daß um Mittag die Sonnenstrahlen an den Blättern vorbeigleiten, während in den Vor- und Nachmittagsstunden die Strahlen ungehindert die Blattflächen treffen können. Diese Erscheinung ist den Jägern der nordamerikanischen Prärien bei der sogenannten „Kompaßpflanze" lange bekannt gewesen, ehe die Wissenschaft hierauf aufmerksam wurde. Uebrigens zeigt auch in unseren Breitengraden der an Sonnenplätzen wachsende wilde Lattich die auffallende Eigenschaft.

Siebenlinge in Mexiko. Wie „United Preß" aus Mexiko in „Dagens Nyheter" meldet, brachte eine Mexikanerin Siebenlinge, sechs Jungen und ein Mädchen zur Welt. Dieser „Rekord" wurde, wie ein Mitarbeiter der mexikanischen Zeitung „El Universal" berichtet, von Frau Brigida Guierrez, der Frau eines Landwirts, aufgestellt, die außerhalb von Samora an der Straße Mexiko Guadalajara ansässig ist.

Unsere Sportschau

Großer Preis der Reichshauptstadt

Die Berliner Rennzeit erlebte in Hoppegarten mit dem Großen Preis der Reichshauptstadt ihren Höhepunkt. Dieses wertvolle 100 000-Mark-Rennen über 2600 Meter, das sich der Schirmherrschaft des Reichsmarschalls Hermann Göring erfreut, führte erneut die beste Klasse der deutschen Vollblutzucht zusammen. Bemerkenswert ist, daß der Einlauf im Festa-Rennen bestätigt wurde. Wiederum konnte Ticino, diesmal unter Otto Schmidt, sich vor dem Deutschlandpreissieger Allgäu auf dem ersten Platz behaupten. Wie scharf das Rennen dieser beiden Spitzenpferde verlief, beweist die Tatsache, daß der hochgehaltene Samurai erst sechs Längen hinter seinem Stallgefährten Allgäu Dritter vor Cherusker und Effendi wurde. Otto Schmidt brachte den Vierjährigen Erlenhofer sofort nach dem Start an die Spitze vor Cherusker, Gradivo und Samurai. Allgäu tauchte erst im Dahlwitzer Bogen bei den Führenden auf, aber in der Geraden lag der Schlenderhaner schon als Zweiter hinter Ticino. In dem prächtigen Endkampf der beiden Klassepferde vermochte Ticino sich stets zu behaupten, und mit dreiviertel Längen gewann er noch sicher sein viertes 100 000-Mark-Rennen. — Otto Schmidt hatte bereits mit Albrecht den Preis der Schorfheide gewonnen, wodurch dem Gestüt Wiesenhof der vom Reichsmarschall Göring gestiftete Ehrenpreis zugefallen ist.

Zugnummer des Berliner Trabrennsportes war in Mariendorf der mit 90 000 Mark ausgestattete Jubiläumspreis von Berlin. Das über 2800 Meter führende wertvolle Rennen endete mit dem erwarteten Siege von Alwa unter der Hand von Hans Frömming. Die Goldpokalsiegerin des Jahres 1941 trabte die glänzende Kilometerzeit von 1:22,2 und gewann unangefochten mit zweieinhalb Längen Vorsprung. Der Preis des Vereins deutscher Trabrennstallbesitzer und Traberzüchter über 2500 wurde von der krassen Außenseiterin Saga des Stalles F. Perk gewonnen.

Lohmann fuhr in Zürich

Ein knappes Ergebnis gab es bei den Steherrennen in Zürich-Oerlikon. Der Deutsche Meister Walter Lohmann unterlag nach zwei Siegen in beiden 40-Kilometer-Läufen dem Schweizer Theo Heimann, der über 20 Kilometer als Erster einige Meter Vorsprung herausgefahren hatte. Für die insgesamt 100 Kilometer hatte Heimann 99,982 Kilometer, Lohmann dagegen rund 50 Meter weniger zurückgelegt. Die weiteren Plätze besetzten die Schweizer Zimmermann, H. Suter und der Kölner Schorn. Im Fliegerkampf wurde der niederländische Meister Jan Derksen Gesamtsieger vor seinem Landsmann Arie van Vliet und den Schweizern Kaufmann und Burkhardt.

In allen drei Läufen des Großen Herbstpreises in Elberfeld über 20, 30 und 35 Kilometer gab es scharfe Rennen, besonders zwischen dem alten Sechstagepaar Kilian—Vogel, wobei Kilian stets das bessere Ende für sich hatte. Ergebnisse: 1. Kilian 85 Kilometer, 2. Vopel 84,490 Kilometer, 3. Ilse (Bochum) 83,420 Kilometer, 4. Majerus (Luxemburg) 82,810 Kilometer, 5. Langoff (Bielefeld) 82,200 Kilometer.— Vor dem Rekordbesuch von 10 000 Personen siegte bei den Dauerrennen in Luxemburg der deutsche Meister Walter Lohmann in dem über insgesamt 100 Kilometer führenden Rennen mit 99,930 Kilometer, 2. Kraus 410 Meter, 3. Mathias Clemens 640 Meter, 4. Didier 1940 Meter zurück.

An den internationalen Amateur-Radrennen in Agram nahmen der Deutsche Meister Harry Saager und Werner Egerland (Berlin) mit bestem Erfolg teil. Mit vier eindrucksvollen Siegen war Saager der überhaupt erfolgreichste Fahrer. Zusammen mit Egerland gewann er das 75-Kilometer-Mannschaftsfahren überlegen vor den Ungarn Kiß-Knob. Im Punktefahren siegte Saager mit 50 Punkten vor Egerland (42) und Kiß (28 Punkte). Das Ausscheidungsfahren sah Saager vor Egerland auf dem ersten Platz, und schließlich holte Saager sich noch den ersten Preis im Gästerennen vor Kiß und Egerland. Ein fünfter Erfolg des Deutschen Meisters war im Eröffnungsrennen durch einen Massensturz, in den auch Egerland verwickelt wurde, vereitelt worden. Dadurch fiel der erste Platz an den Volksdeutschen und slowakischen Meister Rudolf Müllner.

Diesmal Anger vor Felix Ricato

Zum 31. Male wurde das 86 Kilometer lange Straßenrennen „Rund um den Elm" mit Start und Ziel in Braunschweig ausgefahren, das ein sehr starkes Feld an den Start brachte. Diesmal gelang es dem Berliner Bereichsmeister Anger, nach einer Fahrzeit von 2:31:40 Std., den Bremer Felix Ricato (RC Diamant) und den Braunschweiger Hoffmann im Spurt nur ganz knapp zu schlagen. Der Bremer Fehrcke belegte in 2:32:15 Std. den vierten Platz, während Kleinholz (Bremen) in 2:40:00 Std. als Zwölfter einkam. Der Hannoveraner Mittendorf fiel in diesem schnellen Rennen infolge Reifenschadens zurück.

Ohne Gahk und Nothdurft

Rund 7000 Zuschauer wohnten den Aschenbahnrennen im Neuköllner Stadion bei, die ohne die Bremer Gahk und Nothdurft ausgefahren werden mußten. Im Mehrkampf spielte Gerhard Purann eine überlegene Rolle. Er gewann das Malfahren vor Lohrke und Zerm, das Punktfahren vor dem deutschen Straßenmeister Saager und das Zeitfahren mit 41,3 Sekunden, und siegte dadurch im Gesamtergebnis mit 20 Punkten vor Saager (14 Punkte), Sawadzki und Zerm. Im 100-Runden-Mannschaftsfahren wurden Gerhard und Erwin Schulz in 1:16:22 mit 28 Punkten vor Peetz-Tulies Sieger.

Leichtathleten in Braunschweig

Das „Fest der Meister" der Braunschweiger Eintracht war ein voller Erfolg. Altmeister Max Syring mußte die Ueberlegenheit des jungen Niederländers Slijkhuis anerkennen, der ihn über 5000 Meter in 14:52,0 mit 1500 Meter schlug und damit einen neuen niederländischen Rekord schuf. Martin Osendarp holte sich die 100 Meter in 10,7 vor Sonntag und Meister Huth sowie die 200 Meter in 21,9. Im Weitsprung erzielte der Leipziger Albert Schöne 7,30 Meter. Bonden gewann Kugelstoßen (14,52) und Diskuswurf (42,46 Meter), Schlundt 800 (1,58,6) und 1500 Meter (4:01,8).

Runge wieder Punktsieger

Die Boxveranstaltung des BC Heros-Eintracht Hannover verzeichnete einen Riesenerfolg, in deren Mittelpunkt die neue Begegnung im Schwergewicht zwischen dem Deutschen Meister und Olympiasieger Herbert Runge (Wuppertal) und dem Dritten der diesjährigen Meisterschaft, Kurt Kohlbrecher (Hannover) stand. Der in großartiger Form boxende Olympiasieger zeigte eine prächtige Schlagarbeit und war stets überlegen, doch war Kohlbrecher überaus hart im Nehmen und stand auch diesen vierten Kampf glatt durch. Punktsieger wurde Runge. Im Halbschwergewicht standen Harms (Hannover) und der Hamburger Holster in ihren drei Runden beide mehrfach am Rande des k. o., aber doch ging keiner endgültig zu Boden und am Schluß hatte Holster durch genaueres Schlagen den Punktsieg. Szymanski (Hannover) schlug den Hamburger Otte nach Punkten, Blumenthal (Hildesheim) wurde Punktsieger über Gruschka (Minden), Koppers (Hannover) punktete Hermannski (Wuppertal) knapp aus und Bialas (Hannover) schlug Göen (Minden) nach Punkten.

Die Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei veranstaltete als Abschluß der Sommerspielzeit ein Faustballturnier. In der Allgemeinen Klasse konnte die SGOP ungeschlagen den Sieg erringen vor Blumenthaler TV, Bremer Turnvereinigung, Wehrmacht SG Verden, Waller T.u.Sp.Ver. In der Altersklasse siegte Blumenthaler Turnverein vor MTV und SGOP.

Volkswirtschaft

Neue kroatische Reederei

In das Agramer Handelsregister wurde unter der Firma Motorschiffahrt-A.-G. eine neue Gesellschaft eingetragen, welche die Seeschiffahrt auf heimischen und fremden Meeren, den Güterverkehr sowie Kommissions- und Lagergeschäfte zum Gegenstand haben wird. Das AK beträgt 2 Mill. Kuna.

Schwarzmeer Stauerei-GmbH. — Ukraine, Hamburg. Gegenstand der mit einem Stammkapital von 80 000 RM und mit Sitz in Hamburg gegründeten Schwarzmeer Stauerei-GmbH. — Ukraine ist der Betrieb eines Stauerei- und Hafenumschlagsgeschäftes für die Beladung und Entlöschung von Schiffen in den Häfen des Schwarzen Meeres vorläufig in Nikolajew und Cherson. Geschäftsführer sind Kaufmann Gerhard Hentschel und Kaufmann Georg Ludwig Hirdes, beide Hamburg.

Sorgfältige Vorbereitung für die Verladung im Donauverkehr. Es zeigt sich immer wieder, daß bei der Verladung im Donauverkehr von den Verladern das Gut nicht rechtzeitig beigestellt, vor allem aber vielfach nicht rechtzeitig die Verfügungen an die Umschlagsagenturen erteilt oder die erforderlichen Begleitpapiere beigebracht werden. Auch an der rechtzeitigen Bereitstellung der Frachtgelder, insbesondere für Transitsendungen, fehlt es vielfach. Die Folgen dieser Versäumnisse sind ungebührlich lange Liegezeiten der Fahrzeuge. Die Schiffahrtsgesellschaften werden deshalb künftig von allen tarifarischen und reglementarischen Bestimmungen Gebrauch machen, die im Interesse des raschen Umlaufs der Fahrzeuge liegen, wenn durch die Versäumnisse Verzögerungen in der Beladung oder Entladung aus Verschulden oder mangelndem Willen der Verlader eintreten. Jeder Verlader muß sich selbst sagen, daß nur weitgehendes Verständnis für die Verkehrserfordernisse dazu führen kann, daß die Abfertigung von Gütern in ganzen Schleppladungen in zufriedenstellender Weise vor sich geht.

Erwerbsgesellschaften

Eisenwerk Weserhütte A.-G, Bad Oeynhausen. Die HV nahm Kenntnis von dem Abschluß für 1942 und beschloß, aus dem Reingewinn eine Dividende von 4 Pzt. auf das berichtigte und erhöhte Grundkapital von 3 Mill. RM zu verteilen. (I. V. 6 Pzt. auf das alte AK von 2 Mill RM.) Dem AR hinzugewählt wurden Georg Gasper (Vorstandsmitglied der Bank der Deutschen Arbeit, Berlin) und Direktor Hans Treue (Dresdner Bank, Hamburg).

Dittersdorfer Filz- und Kratzentuchfabrik, Dittersdorf. Die Beschäftigung war auch 1942 befriedigend. Durch Vereinfachung der Arbeitsweisen und durch erhöhte Arbeitsleistung der Gefolgschaft konnten Produktion und Umsatz gegenüber dem Vorjahr noch gesteigert werden. Der Rohgewinn beläuft sich auf 1,10 (1,04) Mill. RM. Nach Anlageabschreibungen von 90 818 (74 334) RM verbleibt für 1942 ein Gewinn von 166 972 (169 800) RM, wozu noch der Gewinnvortrag von 20 581 (16 432) RM kommt. Der HV am 21. September in Chemnitz wird vorgeschlagen, daraus unv. 5 Pzt. Dividende auf 2,46 Mill. RM Stammaktien auszuschütten, wovon 1 Pzt. an den Treuhandfonds gehen soll, während auf die 10 000 RM Vorzugsaktien satzungsgemäß 3 Pzt. entfallen. Wieder 12 350 RM werden dem Reservefonds zugewiesen und unv. 30 000 RM dem Dispositionsfonds, so daß 21 903 RM zum Vortrag zur Verfügung stehen.

Unordentliche Buchführung ist strafbare Untreue

Eine für das Wirtschaftsleben wichtige Entscheidung wurde dieser Tage von der Strafkammer des Erfurter Landgerichts gefällt. Der Erfurter Vertreter einer auswärtigen privaten Versicherung war wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung angeklagt. Da ihm aber nicht nachgewiesen werden konnte, daß er sich irgendwelche Vermögensvorteile durch seine unordentliche Buchführung verschafft hat, wurde er von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen. Dagegen sah die Strafkammer unter Anwendung einer neueren Entscheidung des Reichsgerichts auch in der unordentlichen Buchführung schon eine Untreue, da die Bücher so unordentlich geführt waren, daß dadurch eine Schädigung des von ihm vertretenen Unternehmens eintreten konnte. Deshalb erkannte die Strafkammer wegen Untreue auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Schluß mit den überhöhten Kachelpreisen!

Die Preisbildung für sogen. Behelfsartikel, worunter vor allem Gegenstände zu verstehen sind, wie z. B. Kacheln, Tablette, Holzteller Holzschalen, Wandschmuck und dergl. die in Aufmachung oder Ausstattung den Anschein einer kunstgewerblichen Gestaltung erwecken, ist jetzt im Einvernehmen mit der Organisation der gewerblichen Wirtschaft durch den Reichskommissar für die Preisbildung in einer Anordnung geregelt worden. Wenn auch durch zahlreiche Herstellungsverbote der Zustrom derartiger Waren auf dem Markt eingedämmt worden ist, so wird doch immer noch ein gewisser Teil dieser Waren auch künftig hergestellt werden, weil es sich bei den Herstellern um ältere und für einen anderweitigen Einsatz nicht verwendungsfähige Heimarbeiter handelt und weil das benutzte Material eine Verwertung von sonst nicht mehr brauchbaren Rohstoffabfällen bedeutet. Außerdem werden derartige Waren auch noch zahlreich im Ausland sowie im Protektorat und in den besetzten Gebieten hergestellt und von dort eingeführt. Angesichts dieser Tatsachen mußte eine Preisregelung Platz greifen, um die vielfach beobachteten Preisüberschreitungen künftig unmöglich zu machen.

Soweit die Herstellung solcher Artikel im Inland noch zuläßig ist, haben die Hersteller den zulässigen Verkaufspreis sich durch die Gauwirtschaftskammer und die Wirtschaftskammern genehmigen zu lassen, die von dem Reichskommissar für die Preisbildung ermächtigt worden sind, unter Mitwirkung eines Fachbeirates selbständig über die Anträge auf Preisfestsetzung zu entscheiden. Behelfsartikel, die aus dem Protektorat, den besetzten Westgebieten oder dem Ausland eingeführt werden, müssen durch den Einführer bei der Fachgruppe 35 der Wirtschaftsgruppe Groß- und Außenhandel vorgelegt werden, der den zulässigen Verkaufspreis unter Mitwirkung der Preisbehörde genehmigt. Für Wiederverkäufer von Behelfsartikeln wird durch die Anordnung ein Höchstaufschlag festgesetzt, der in der Großhandelsstufe 25 Pzt., in der Einzelhandelsstufe bei direktem Einkauf vom Hersteller oder Einführer 60 Pzt. und beim Einkauf im Großhandel 50 Pzt. auf den genehmigten Preis beträgt. Die Gauwirtschaftskammer bzw. Wirtschaftskammer sowie der Fachausschuß bei der Fachgruppe 35 sind verpflichtet, nur solche Verkaufspreise zu genehmigen, wie sie für vergleichbare Waren oder für Waren an deren Stelle sie treten sollen, am 1. September 1939 zuläßigerweise berechnet worden sind. Die Anordnung ist im Reichsanzeiger vom 8. September veröffentlicht und tritt am 1. Oktober in Kraft.

Der finnische Außenhandel

Nach Angaben der finnischen Zollverwaltung zeigt die Einfuhr seit Jahresbeginn bis Ende August einen Wert von 8 607,4 Mill. Fmk. gegen 7 458,5 Mill. Fmk. in der gleichen Zeit des Vorjahres und 6 482,7 Mill. Fmk. in den ersten acht Monaten des Jahres 1941. Die Warenausfuhr belief sich bis Ende August auf 5 339,4 Mill. Fmk. gegen 3 184,3 Mill. Fmk. in der gleichen Zeit des Vorjahres und 2 692 Mill Fmk. in den ersten acht Monaten des Jahres 1941.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Lombardzinsfuß seit 9. April 1940: 4½ % — Reichsbankdiskont seit 9. April 1940: 3½ %

1943	13. Sept. Geld	Brief	1943	13. Sept. Geld	Brief
Aegypten	* 9.89	9.91	Italien	13.14	13.16
Afghanistan	18.79	18.83	Japan	58,591	58,71
Argentinien	0.588	0.592	Kanada	* 2.098	2.10
Australien	* 7.912	7.928	Kroatien	4.995	5.00
Belgien	39.96	40.04	N'seeld.	* 7.912	7.92
Brasilien	* 0.130	0.132	Norwegen	56.76	56.88
Br.-Indien	*74.18	74.32	Portugal	10.19	10.2
Bulgarien	3.047	3.053	Schweden	59.46	59.58
Dänemark	52.15	52.25	Schweiz	57.89	58.01
England	* 9.89	9.91	Serbien	4.995	5.00
Finnland	5.06	5.07	Slowakei	8.591	8.60
Frankreich	* 4.995	5.005	Spanien	23.565	23.60
Griechenld.	1 668	1.672	S'afrika	* 9.89	9.91
Holland	132.70	132.70	Türkei	1.978	1.98
Iran	14.59	14.61	Uruguay	1.199	1.20
Island	38.42	38.50	USA	* 2.498	2.50

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr.

Hamburg, 13. September. Auch zum Wochenbeginn zeigte sich die Haltung weiter als sehr zuversichtlich. Für Aktien und Anleihen bestand weiter Nachfrage, die aber nur beschränkt befriedigt werden konnte. Am Schiffahrtsaktienmarkt wurden Kleinigkeiten in Hansa-Dampf mit 189 gehandelt. Sonst hörte man Lloyd 113, Hapag 106, Neptun 208 und Unterweser 170. Von sonstigen Verkehrsaktien blieben Bremer Straßenbahn 130,25 und Hamburger Hochbahn mit 13[illegible] gefragt. Kleinigkeiten wurden in Nordsee Deutsche Hochseefischerei zu 160 gehandelt.

Berlin, 13. September. Zu Beginn der neuen Woche zeigte sich im Aktienverkehr weiter Materialmangel, der in zahlreichen Strichnotierungen und Geldrepartierungen zum Ausdruck kam.

Wasserstände der Weser

	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
11. September	1,13	1,98	1,12	1,17
12. September 1943	1,18	1,98	1,18	1,6
13. September 1943	1,29	2.00	1.18	1.7

Stellenangebote

Für unsere Hauptverwaltung such. wir baldigst bei durchgehender Arbeitszeit 1 Buchhalter(in), 1 Büroboten, 2 Bürokräfte, mehrere Wachmänner für den In- u. Auslandsdienst. Norddeutsches Bewachungs-Institut, Hauptverwaltung Bremen, A. d. Weide 39.

Größeres Speditionsunternehmen s. einen Buchhalter bzw. Buchhalterin zum baldigen Antritt. Angebote unter U 58 081

Männl. od. weibl. Lehrling für Import und Großhandel ges. Gute Ausbildung. August Wilhelmi, Admiralstraße 48.

Groß. Industriewerk Mitteldeutschlands sucht zur Unterstützung des technischen Ausbildungsleiters einen Ausbildungsingenieur. Herren, deren Freigabe gesichert ist, werden um Einsendung von Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Lichtbild mit Angabe der Gehaltsforderung und des frühesten Eintrittstages gebeten. Zuschriften u. Kenn-Nr. B 397 (unbedingt anzugeben) u. B 58 136.

Techniker oder Meister, möglichst mit Erfahrungen in der Umschulung zur Unterstützung des Ausbildungsleiters von großem Industriewerk Mitteldeutschlands gesucht. Bewerber, die mit ihrer Freigabe rechnen können, senden die üblichen Bewerbungsunterlagen mit Angabe der Gehaltsforderung und des frühesten Eintrittstages u. Kenn-Nr. B 398 (unbedingt anzugeben unter Nr. C 58 137 an die BZ.

Gr. Industriewerk Mitteldeutschlands, Nähe Braunschweigs, sucht zum baldmöglichsten Antritt Hollerith-Tabellierer und -Sortiererinnen bzw. -Sortierer, Hollerith-Locherinnen (auch zum Anlernen) und -Prüferinnen, Hollerith-Monteure. Bezahlung erfolgt nach innerbetrieblichen Gehaltsrichtlinien. Bewerber und Bewerberinnen, deren Freigabe gesichert ist, werden gebeten, Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen wie Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche sowie des frühesten Antrittstermins zu richten an Annoncen-Expedition Ed. Rocklage, Berlin W 50, Ansbacherstr. 28, unter Angabe d. Kenn-Nr. B 389 (unbedingt anzugeben).

Laborant(in) für ein Betriebslaboratorium in einem Werk der chemischen Industrie im Allgäu gesucht. Industriepraxis erwünscht, jedoch nicht Bedingung, da Anlernung erfolgen kann. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten unter F. L. 12 960 an Ala, München II.

Packer oder Packerin für Nachtarbeit sofort gesucht. „Bremer Zeitung". Vertriebsabteilung, Geeren 6—8.

Hausmeister-Ehepaar (auch bombengeschädigtes) möglichst per bald für Parkallee gesucht. Ang. geb. unter N 1788

Männliche

Buchhalter, dem auch die Wartung unserer Häuser obliegt. „Brema" Kolonialwarenverkauf AG., Schildstr. 18—22

Expedient, welcher gute Praxis nachweisen kann, bevorzugt aus dem Fach Möbel und Textil. Beermann & Kranz, Bremen, Faulenstraße 14—16

Verkäufer mögl. aus dem Möbel- u. Dekorationsfach. Beermann & Kranz, Bremen, Faulenstr. 14.16

Poliere, Hilfspoliere, Schachtmeister, Gleisbaupoliere, Gleiswerker, Bergleute, Mineure, Vorarbeiter, Sprengmeister, Maurer, Zimmerer, Betonbauer, Eisenflechter, Baumaschinenführer, Lkw.-Fahrer, Reparaturschlosser und Schmiede für Straßen-, Stollen-, Beton- und Gleisbau gesucht. Bewerbungen mit den übl. Unterlagen, mögl. Lichtbild u. Lohnangabe unter F. 4303 an Ann.-Exped. Konrad Kleinlein, Würzburg 2

Tischler, Beizer und Polierer. Beermann & Kranz, Bremen Faulenstraße 14—16

Energischer Vorarbeiter, der mit Maschinen umgehen kann, sofort gesucht. Meisterstellung vorgesehen. Franz Groth, Fabrik chem. Baustoffe, Bremen, Wachtstr. 27/29.

Transportarbeiter, Kraftfahrer und Beifahrer ges. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31.

Wir suchen laufend: Möbelpacker, Möbelträger, Kraftfahrer. F. W. Neukirch A.-G., Internationale Spedition, Bahnhofstraße 26. Ruf: 2 25 25.

Zuverlässige Luftschutzwache mit einwandfreien Zeugnissen ges. Franz Groth, Fabrik chem Baustoffe, Bremen, Wachtstr. 27-29, Ruf 2 64 55.

Luftschutzwachen ges. Diersch & Schröder, Langenstraße 8.

Laufbursche auf sofort für den ganzen Tag. Zu melden bei Carl Blume, Langenstraße 66.

Weibliche

Tüchtige Buchhalterin für Durchschreibe-Buchhaltung per sofort. Angebote unter T 58 080

Erfahrene und zuverlässige Stenotypistinnen und Kontoristinnen, die an flottes und selbständiges Arbeiten gewöhnt sind, von einem Werk der chemischen Industrie im Allgäu gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten unter F. St. 12 960 an Ala, München II.

Bürodame zur Unterstützung des Betriebsführers. Bedingung: umsichtig, verkehrsgewandt, auch Steno und Maschine. Beermann & Kranz, Bremen, Faulenst. 14-16

Gewandte Kontoristin für unsere hiesige Zweiggeschäftsstelle für sofort gesucht Bremer Zeitung. Abt Vertrieb. Geeren 6—8.

Kontoristin möglichst auf sofort gesucht. Volksbank Lesum-Burgd.

Wäscherei-Arbeiterinnen u. Badewärterinnen ges. Gesellschaft f. öffentl Bäder m b. H., Bremen. Breitenweg 61.

Zeitungsträgerinnen f. d. Bezirke Hemelingen u. Osterholz-Tenever werden sofort eingestellt. Nachfragen: Geschst. „Bremer Zeitung", Hemelingen, Bahnhofst. 6.

Zeitungsträgerinnen für die Bezirke Brinkum-Leeste, Neustadt, Huckelriede, Woltmershausen, Oberneuland und Schwachhausen sofort gesucht. „Bremer Zeitung" Vertriebsabteilung, Bremen, Geeren 6—8

Zuverlässige Zeitungsträgerin für einen Bezirk in Burgdamm ges. Bremer Zeitung, Norddeutsche Volkszeitung, Bremen-Vegesack.

Zuverlässige Zeitungsträgerin aushilfsweise sof. gesucht für einen Aumunder Bezirk. Bremer Zeitung, Nordd. Volkszeitung, Bremen-Vegesack.

Zuverlässige Zeitungsträgerin für unseren Bezirk Ritzenbüttel-Barschlüte gesucht. Bremer Zeitung, Norddeutsche Volkszeitung, Bremen-Vegesack.

Perfekte Köchin m. guten Empfehlungen für Haushalt am Wolfgangsee ges Angeb u. K 1310.

Wirtschafterin oder Hausgehilfin zuverl., für sofort oder 1. 10. in gute Dauerstell. gesucht. Fanta, Dresden-N., Radebergerstr. 12 p.

Wirtschafterin in frauenl. Haush. auf ¾ Tg. od. gz. ges. W 2722

Hausgehilfin für Privathaushalt (Parkviertel) für sofort oder später. Ruf 2 85 36

Für meinen gut. Haushalt in ruhig. Kleinstadt Sachsens suche ich zuverlässige, saubere Hausgehilfin in angen. Dauerstellung. Elfriede Engelhardt, Olbernhau/Sa., Albertstraße 26 I.

Hausgehilfin weg. Heirat d. jetzigen gesucht; selbst. m. Kochkenntn. erw. Hausfrau berufstätig. Angeb. unt. U 1320

Gesucht zuverlässige, erfah. Hausgehilfin. Vorzustellen oder ausführl. Bewerbung an Dr. Roester, Vegesack (Bremen), Bremerstr. 45

Junges Mädchen für Geschäftshaushalt gesucht. Angeb. VL 686 an die Geschst. Blumenthal

Junges Mädchen für Haushalt und Laden auf ¾ Tag. Kornstr. 87

Freundl. junges Mädchen od. junge Frau ohne Anhang, im Haushalt erfahren, für kl. Villenhaushalt m. drei Kindern nach Bad Harzburg gesucht. Angebote an Frau Martha Bohne, Bad Harzburg, Am Breitenberg 274

Haushaltshilfe für ½ bis ¾ Tag. Frau Hestermann, Hebamme, Beverstedter Straße 20.

Suche weg. Erkrankung mein. Frau für längere Zeit eine alleinsteh. Frau, evtl. mit 1 kl. Kind, für meinen Haush. m. 3 Pers. Alwin Grünhagen, Fallingbostel, Reitbahnstraße 212.

Hausangestellte für sof. od. später für Geschäftshaushalt gesucht. Marquardt, Grenzstraße 71.

Zuverlässiges, ehrliches, junges Mädchen ½ oder ¾ Tag für Privathaushalt in Schwachhausen gesucht. Angebote unter W 2272.

Für kl. Etagenhaush. eines alten Herrn Hamburger Str. zuv. Frau 2× wöchtl. ges. Ang. u. S 2718.

Suche für meine 3 Kinder, 8, 10 u. 12 Jahre (höh. Schule) lieben Menschen bis 35 Jahre in gute Vertrauensstellung nach Leipzig, der sich der Kinder in jeder Weise mütterlich annimmt, da ich selber durch m. Großbetrieb gebunden bin. Mögl. Kenntn. in Englisch, Mathematik. Zuschr. erb. mit Bild und Zeugnisabschr. unter Kennwort B 632 an Sachsenland Leipzig C 1, Universitätsstraße 18/20

Reinmachefrau für Büro-Reinigung im Findorff gesucht. August Wilhelmi, Admiralstraße 48

Reinmachefrau od. Mädchen 5 Std. täglich zum Reinigen der Geschäftsräume. Anker-Apotheke, Buchholz, Waller Heerstraße 178

2—3 Reinmachefrauen täglich ab 17 Uhr für sofort ges. „Bremer Zeitung", Geeren 6/8.

Frauen und Mädchen zum Kartoffelschälen und Gemüseputzen für sofort ges. Zu melden im Kontor der Hauptbahnhofswirtschaft Bremen

Stellengesuche

Männliche

Geschäftsführer, Bilanz-, Lohn-, Steuerfachmann, sucht ähnliche Stellung. Angeb. u. R 2717.

Kaufmann ges. Alters, firm a. d. Verwaltungsgeb., geschickt. Disponent, verhandlungsgewandt, erfolgr. Organisator, sicher in der Menschenführung, langj. Reiseerfahr., sucht leit. Posten od sonstiges selbst. Arbeitsgebiet. Allererste Referenzen. Angebote erbeten unter E 2330.

2 jg. Männer s. Stellg. als Betriebskoch. Angeb. unt. S 2993

Kraftfahrer, Kl. 2, sucht Beschäft. sonnabends nachmittags u. sonntags. Angeb. u. S 2268.

15½jähriger Junge sucht zum 1. 10. eine kaufmännische Lehrstelle. Ang. u. VZ 675 Gschst. Vegesack

Lehrstelle als Zimmermann Umg. Vegesacks mit Kost und Logis gesucht. Flathmann, Brem.-Vegesack, Kirchenstraße 49.

Wo kann zuv. Wachmann a. Tage Wachdienst u. nachts Luftschutzwache machen? (Baustelle oder Lagerplatz. Angeb. u. G 2332.

Zwei junge Männer suchen Luftschutzwache. Fliederstr. 21.

Weibliche

Gebild. Frau sucht Halbtagsbeschäftigung. Angeb. u. E 19 050

Suche für meine Tochter Lehrstelle als Friseuse. Angeb. u. G 1932.

Suche Stelle als Wirtschafterin b. ordentl. ält. Herrn, mögl. in Bremen. Ang. u. VG 682 Geschst. Vegesack

Stellung als Morgenhilfe in Veges. Ang. VW 667 Geschst. Vegesack

Suche f. m. Tochter, 14½ J., Stellung in städt. Haush. Hermann Segelken, Kleinmoor 42, Post Lilienthal, Bez. Bremen.

Was so viele loben — muß gut sein. Also: „BZ."-Kleinanzeigen aufgeben.

Verloren

Dunkelblaue Kappe verlor. 12. 9. Staatstheater, Wallanlag., Osterdeich. Bel. zugesich. Ang. B 2327.

Bremer Kampfbahn. Belichteter Film 6×9. Geg. Bel. abzugeben Liebfrauenkirchhof 8 II.

Halbjahreskarte Brem. Straßenbahn Nr. 352. Abzug. Feldstr. 40.

K.-Strickjacke, grau m. rot, verl. Brüggeweg, Hemelingen, Haltest. G. Bel. abzug. Bregenzer Str. 35.

Die Frau, welche Dienstag b. Friseur Wagner, Veges., zw. 12 u. 14 Uhr das Handtuch mitgen. hat, wird geb., dass. zurückzubringen.

Am 8. 9. eine Gummiunterlage in Größe eines Kinderbettes v. der Bahnhofstr. Vegesack bis Forsthaus. Geg. Bel. abzug. L. Kraus, Am Forsthaus 157.

Gefunden

Brille in Burgdamm. Brm.-Lesum, Burgdammer Kirchweg 39.

Zu vermieten

In Mitteldeutschland, waldreiche Gegend, möbl. Zim. an 2 ältere Personen abzugeben. Volle Verpflegung. Angeb. u. B 2727.

Möbl. Zimmer an alleinst. Person. Adresse in d. Geschst. Vegesack.

Fernumzüge, Wohnungsnachweis, Möbellagerung. Wilhelm Rosebrock, Breitenweg 28.

Fernumzüge. Louis Neukirch, Bahnhofstr 31. Ruf: 2 12 34/37

. . . und wie ist es mit Ihnen? Viele wissen den Wert einer „BZ."-Kleinanzeige zu schätzen, sie haben stets beste Erfolge damit erzielt Die Zahl der „BZ."-Kleinanzeigen wächst ständig — Das muß seinen Grund haben!

Wohnungstausch

Tausche 4-Zim.-Wohng. in Blumenthal gegen 3-Zim.-Wohnung in Rönnebeck od. Farge. Adresse in d. Geschst. Br.-Blumenthal.

Mietgesuche

Annahmestellen in allen Stadtteilen g s. Hermann Schleff, Dampfwäscherei, Woltmershauser Str. Nr. 409, Ruf 5 32 63.

Jg. Ehepaar sucht 2—3 leere Zim. in Grohn od. Umg. Ang. VQ 691 an die Geschst. Br.-Vegesack.

Werbe-Anzeigen

Otto G. Balder
Samenhandlung Am Neuen Markt
Bremen

Auf dunkler Strasse höflich sein



heißt andern nicht ins Auge leuchten. Der Rücksichtsvolle läßt das blau gedämpfte OSRAM-Licht der Taschenlampe senkrecht nach unten fallen — immer nur zwei Schritt voraus, nicht weiter.

OSRAM
Viel Licht für wenig Strom!
2

Hausfrauen-Rat 6. Zwei bis drei Wochen kann es in einzelnen Fällen dauern, bis die Marmelade oder Gelees fest werden, auch wenn sie genau nach den Opekta-Rezepten bereitet wurden. Es liegt also kein Grund zur Beunruhigung vor, wenn die Kochungen nicht schon nach mehreren Stunden fest werden sollten. Die Gläser müssen in solchen Fällen ruhig stehenbleiben und es darf nichts daran vorgenommen werden. Sollte einmal nach Ablauf der Wartezeit keine Gelierung eingetreten sein, dann hilft die Opekta-Beratungsstelle gerne. Diese erteilt in allen einschlägigen Fragen kostenlos Ratschläge und gibt ausführliche Auskunft, wo die Kochung durch entsprechende Aufbereitung in Ordnung gebracht werden kann. — Opekta-Beratungsstelle, Köln-Riehl

Familienanzeigen

Geburten

Renate, ⚲ 10. 9. 1943. Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an: **Magda Meyer, geb. Janßen; Helmut Meyer,** Obergefreiter der Luftwaffe. Bremen, Hakenburgerstraße 38

Ein kräftiger Sonntagsjunge angekommen. In dankbarer Freude: **Ida Harmeyer, geb. Bödicker,** z. Z. Gut Hange, Freren, Kr. Lingen; **Friedrich Harmeyer.** Bremen, 12. September 1943, Lützowerstr. 81

Die Geburt einer Tochter zeigen in Dankbarkeit und Freude an: **Anneliese Addicks, geb. Kaufmann,** z. Z. Krankenhaus St. Johanneum, Wildeshausen; Rechtsanwalt **Dr. Hans Addicks,** z. Z. Wehrmacht. Bremen, Schwachhauser Heerstr. 61

Der fünfte gesunde Junge angekommen. In Dankbarkeit und Freude: Pastor **Hans Leonhardt,** z. Z. im Felde, **und Frau, Emmy, geb. Schellhaß.** Kirchenstedt, Kr. Bremervörde, 13. Sept. 1943

Maja-Sybille. Hans-Dieters Schwesterchen ist da. **Käthe Zeidler, geb. Wode; Hans Zeidler.** Bremen-Hemelingen, Kl. Holzstr. 26 I

Brigitte, ⚲ 6. 9. 1943. In dankbarer Freude: **Heinz Osterloh,** z. Z. i. Osten, **und Frau, Herta, geb. Borcherding,** z. Z. Ahlhorn i. O., Haus Lehte

⚲ 11. 9. 1943. Unser Mädel ist da. Es soll Kirsten heißen. **Annelore Michaelis, geb. Wendelken,** Br.-Vegesack, Bahnhof, z. Z. Marienstift, Kellinghausen; **Amandus Michaelis,** Uffz. einer Nachr.-Komp.

Verlobungen

Wir beehren uns mitzuteilen, daß unsere Kinder Ilse und Heinz-Herbert sich verlobt haben. **Johann Rullhusen und Frau; Theodor Jasper und Frau**

Meine Verlobung mit Fräulein Ilse Rullhusen gebe ich hiermit bekannt. **Heinz-Herbert Jasper,** z. Z. im Felde. Bremen/Verden, im August 1943

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Fritz Bensmann, Elisabeth Bensmann, geb. Grimsel.** Bremen, den 14. Sept. 1943, Stader Str. 70

Danksagungen

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Verlobung danken recht herzlich: **Hannelore Frese, Otto Schmidt,** Obertruppführer im RAD. Bremen, Alexanderstraße 19; Cuxhaven

Die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung haben uns sehr erfreut. Herzlich danken wir dafür. **Walter Schmidt und Frau, Rosel, geb. Milhamke.** Bremen, Buntentorsteinweg 2

Für die uns anläßlich unserer Kriegstrauung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich. **Friedrich Liebig, Erika Liebig, geb. Harms.** Bremen, im September 1943

Für die uns zur Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Kurt Heinrich und Frau, Rita, geb. Persky**

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich unserer Kriegstrauung sagen wir allen unseren innigsten Dank. **Jonni Anders und Frau, Wilmaliese, geb. Paduch.** Bremen-Blumenthal.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Johann Grote und Frau,** Inselstr. 65

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichen Dank. **Heinrich Pott und Frau,** Bremen-Sebaldsbrück, Schreberstr. 18

Heute nacht entschlief nach langen, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margarethe Busch, geb. Becker

im 36. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Wilhelm Busch und Kinder; Familie E. Becker; Familie D. Busch und alle Angehörigen**

Habenhausen, Holzdamm 127
Bremen, Arsten
Aufbahrung in der Arster Kapelle. Beerdigung Donnerstag, 16. Sept., 15 Uhr, von der Arster Kirche.

Heute verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Margarethe Bründer
geb. Bommelmann

im 60. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Hermann Bründer; Theodor Hinrichs und Frau, Irmgard, geb. Bründer, und Klein-Volker und Angehörige**

Bremen, den 10. September 1943
Laubenstr. 35. Greifswald, Hamburg, Essen
Aufbahrung in der B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39. Trauerfeier Mittwoch, 10.30 Uhr, in der Jakobikirche.

Danksagung / Statt Karten

Allen, die unserer lieben Entschlafenen während ihres langen Krankenlagers durch Besuche ihr schweres Los erleichtert haben, ferner allen für das letzte Geleit, Blumen- und Kranzspenden und Beileidsbezeigungen herzlichen Dank.
Adalbert Mendus; Hildegard und Mutter
Bremen-Oslebshausen, im September 1943, Bauernweide 20

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen zuteil wurden, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank
Frau Sophie Bierwirth; Karl Rotermund und Frau, Luise, geb. Bierwirth.
Huchting b. Bremen,
Kirchhuchtinger Heerstr. 107

Statt Karten

Für die Zeichen der Liebe und Verehrung, die unserer lieben, teuren Entschlafenen Eleonore Bischoff, geb. Ripke, durch Kranz- und Blumenspenden in Wort und Schrift erwiesen wurden, sowie Herrn Pastor Rahm für die trostreichen Worte am Grabe unseren tiefempfundenen Dank. **Heinrich Bischoff nebst Tochter Adele Schiphorst, geborene Bischoff; Peter Bruns**
Bremen, im Sept. 1943, Teerhof 13

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, meiner Kinder guten Mutter, sage ich allen Verwandten und Bekannten, sowie Herrn Pastor Kramer, meinen herzlichen Dank.
H. Rauer, Schlegelstr. 33

Danksagung

Allen, die uns durch ihre Teilnahme anläßlich des Heldentodes meines lieben, unvergeßlichen Mannes, Inges und Bärbels lieben und guten Vaters, des Obergefreiten Hermann Sandmeier, einen kleinen Trost gaben, sagen wir unseren herzlichsten Dank. **Clara Sandmeier, Inge und Bärbel und alle Angehörigen**
Bremen-Blumenthal

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem für uns so schweren Verlust meines jüngsten Sohnes, unseres lieben Bruders und Schwagers, des Gefr. Conrad Köster, sagen wir allen unseren herzlichen Dank. **Gretchen Köster Wwe. u. alle Angehörigen**
Heilshorn, im September 1943

Ein hartes Schicksal zerbrach das innige Glück unserer jungen Ehe. Nach kurzen, glücklichen Urlaubstagen erhielt ich die für mich so unfaßbare schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, treuer, herzensguter, stets um mich besorgter, unvergeßlicher Mann, Fritz Dieters bester Vater, unser lieber, guter Sohn, unser guter Schwiegersohn, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Oberwachtmeister

Fritz Finke

im blühenden Alter von 35 Jahren sein junges Leben lassen mußte. Er gab sein Höchstes, wir unser Liebstes. Schlaf wohl in fremder Erde. Er wurde mit allen militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. **Meta Finke, geb. Beckel,** z. Z. Hörnitz über Zittau 2, Adolf-Hitler-Str. 245; **Fritz Dieter; Christian Finke und Frau; Georg Lang und Frau, geb. Finke; Gustav Beckel und Frau; Hermann Wark,** z. Z. im Felde, **und Frau, geb. Beckel; Gustav Beckel,** z. Z. im Felde, **und Frau, geb. Stölting und alle Anverwandten**

Mit den Hinterbliebenen trauern auch die Angehörigen der Polizei um den Verlust des bewährten und allzeit treuen Kameraden.
Der Polizeipräsident

Unsagbares Leid hat uns betroffen. Nach überaus glücklicher Ehe entriß mir das harte Schicksal meinen innigstgeliebten Mann, den liebevollen Vater unseres Heiko, unseren guten, strebsamen Schwiegersohn, treuen Bruder, Neffen, Vetter, Schwager und Onkel, den Obergefreiten

Werner Schröder
Melder bei einem Batl.-Stab, Inhaber des E. K. 2. Kl. u. a. Auszeichnungen

Er erlitt den Heldentod im 32. Lebensjahre vor Staraja-Russa am 19. August 1943; somit folgte er unserem unvergeßlichen Töchterchen nach 1¼ Jahren in die Ewigkeit. In tiefem Weh im Namen aller Angehörigen: **Luise Schröder, geb. Höpken; Heiko Schröder**
Bremen, den 9. September 1943
Elisabethstraße 62 I.

Mit den Angehörigen trauern um den Verlust ihres lieben Arbeitskameraden seine
Betriebsführung und Gefolgschaft

Heute entschlief nach kurzem Kranksein unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Tante und Großtante, Frau

Anna Tasto
verw. Pfeiffer, geb. Poser

im 92. Lebensjahre. Tiefbetrauert von den Hinterbliebenen: **Familie C. Pfeiffer und Frau, Marie, geb. Suck; Familie Anna Becker Wwe., geb. Pfeiffer**
Bremen, den 12. September 1943
Aufbahrung im Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Beisetzung Donnerstag, 16. d. M., 9 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus.

Ein sanfter Tod erlöste heute 14.30 Uhr unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Adelheid Eilers Wwe.,
geb. Warnken

im 78. Lebensjahre von ihrem qualvollen Leiden. In tiefer Trauer: **Albert Eilers und Frau, Lieschen, geb. Probst; Meta Eilers; Therese Eilers; Lieselotte Eilers,** als Enkelin
Bremen, den 12. September 1943
Vohnenstr. 49
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. 56. Zugedachte Blumenspenden bitte dort niederzulegen. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 10.30 Uhr, in der St. Jakobikirche statt.

Nach jahrelangem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute meine liebe, treusorgende Frau, Schwester, Tante und Schwägerin

Frieda Fick, geb. Ebeling

vier Tage vor ihrem 64. Geburtstage. In stiller Trauer: **Heinrich Fick und Angehörige**
Bremen, den 10. September 1943
Steffensweg 190
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Aufbahrung in der B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstr. 39. Trauerfeier Mittwoch, 12 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verlust meines geliebten, unvergeßlichen Mannes, des Postbetriebs-Assistenten i. R. Friedrich Wilhelm von Freeden, sage ich allen, insbesondere den Ehrengeleiten der NSDAP., Herrn Pastor Arlt für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen, und der Kriegerkameradschaft von 1869, meinen tiefempfundenen Dank. Im Namen aller Familienangehörigen:
Marie von Freeden
Bremen, im September 1943
Nordenhamer Straße 49

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Kranz- und Blumenspenden und Beileidsschreiben, sowie allen, die meinem lieben Mann, unserem guten Vater, das letzte Geleit gaben, insbesondere Herrn Pastor Schomburg für die trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.
Im Namen aller Angehörigen:
Frau Lina Detjen und Kinder
Bremen, Augsburger Straße 155

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, Arnold Neiß, sagen wir allen, insbesondere Herrn Günthersberg, unseren herzlichsten Dank.
Heinr. Sagemann u. Frau, Martha, geb. Neiß, und Angehörige.
Bremen, im September 1943.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, guten Mutter, Frau Caroline Bredehorst, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Geschwister Bredehorst.
Bremen, 12. September 1943.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verlust unseres innigstgeliebten Sohnes, des Uffz. Dierk Töbelmann, sagen wir allen Verwandten, Bekannten und allen seinen Sportfreunden unseren innigsten Dank.
D. Töbelmann und Frau, Anna, geb. Schierenbeck, und alle Angehörigen
Arsten, In der Tränke 15

Danksagung / Statt Karten

Für die überaus zahlreichen und liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anläßlich des Heldentodes unseres unvergeßlichen, geliebten Sohnes und guten Bruders, des Oberreiters Diedrich Hottmann, entgegengebracht wurden, sagen wir allen unseren innigsten Dank. **Hinrich Hottmann und Frau, Marie, geb. Schnier; Christian Hottmann,** z. Z. Wehrmacht
Osterholz, Schevemoorer Landstr. 75

Unser über alles geliebter Sohn, so lebensfreudig und froh, mein herzlieber, sonniger Bruder, der trotz seiner Jugend immer besorgte und liebevolle Patenonkel meines Söhnchens, Neffe und Vetter, der Gefreite

Heinz-Detlef Tangemann

ist nun auch nach kurzem Einsatz im Osten am 24. August 1943 im 23. Lebensjahre gefallen. Er ruht auf einem Heldenfriedhof. So geht manch Blut und Gut dahin, Deutschland aber wird und muß leben. Das sei unser Trost und bleibt unser Glaube.
Heinrich Tangemann und Frau, Frieda, geb. Springer; Edith Starrach, verw. Franz, geb. Tangemann, mit Klein-Peer Detlef
Bremen, im September 1943
Ingelheimer Str. 31

Auch wir trauern um unseren jungen Mitarbeiter. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Albrecht & Müller**

Hart und schwer traf uns heute die unfaßbare Nachricht seines Chefarztes, daß nun auch mein lieber, guter, ältester Sohn, Hans-Bernhards lieber guter Vater, unsere lieber Bruder, Schwager Onkel und Neffe, der Grenadier

Bernhard Seba

im Alter von 36 Jahren in treuer Pflichterfüllung, im festen Glauben an seinen Heiland, für immer von uns gegangen ist. Er folgte seinem lieben Bruder Heinrich nach sieben Monaten. In tiefem Schmerz:
Katharine Seba als Mutter; **Hans-Burchard** als Sohn; **Hinrich Behrje und Frau, Henny, geb. Seba; Paul Kunst und Frau, Alma, geb. Seba; Wwe. Erna Seba, geb. Kroll, nebst allen Anverwandten**
Rechtebe, 10. Sept. 1943; Brooklyn, Neugraben, Minden.

Mit den Angehörigen trauert um ihren lieben Arbeitskameraden
Otto Schubert, Bremen-Aumund

Völlig unerwartet verstarb an den Folgen eines Gehirnschlages am Freitagabend 22 Uhr mein lieber, guter, unvergeßlicher Mann, unser lieber, guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Rüdiger

im 41. Lebensjahre. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben. Wir werden dich nie vergessen. In unsagbarem Leid: **Paula Rüdiger, geb. Rüdiger, und Kinder Hermann, Fred, Ria, Bernhard, Heinzi, Erika und alle Angehörigen**
Bremen, den 10. September 1943
Auf den Hunnen. Göttingen
Aufbahrung im Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Trauerfeier Mittwoch, 15. Sept., 11 Uhr, Grambker Kirche.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied plötzlich unser liebes, sonniges Kind, Renates gute, liebevolle Schwester, unsere liebe Enkelin und Kusine

Marianne

im 10. Lebensjahre. In tiefem Schmerz: **Hermann Schwarz,** z. Z. Wehrmacht, **und Frau, Herta, geb. Kettler; Renate Schwarz; Herm. Schwarz sen. und Familie; Bertha Kettler Wwe., geb. Gercke; Diedrich Kettler und Familie**
Bremen, den 12. September 1943
Wartburgstr. 62. Sottrum
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. Aufbahrung in der B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstr. 39. Trauerfeier Donnerstag, 11 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 12. Sept. nach heftiger Krankheit im Alter von 67 Jahren meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante, Frau

Lina Puls, geb. Töneböh

In tiefer Trauer: **Wilh. Puls,** z. Z. Wehrmacht, in Urlaub, **und Frau, Martha, geb. Schnellrath; Albert Puls und Frau, Elfriede, geb. Schick;** die Enkelkinder **Horst, Wilfrid und Kurt**
Bremen, den 12. September 1943
Kantstr. 68. Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 16. Sept., 11 Uhr, im Krematorium statt.

Danksagung / Statt Karten

Anläßlich des Heimganges meines innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten und lieben Vaters sprechen wir all denen, die seiner durch Kränze, Blumen, Schrift und Spenden gedachten, insbesondere der Partei, dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Weserflug, den Verwandten und Bekannten unseren innigsten Dank aus. **Margarethe Wickermann Wwe. und Kinder**
Lemwerder i. O., Bolkostr. 9

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Blumenspenden anläßlich des schweren Verlustes meines lieben, unvergeßlichen Mannes und Vaters, des Bäckermeisters Friedrich Krause, sagen wir allen Bekannten, Nachbarn und Geschäftsfreunden, sowie Herrn Pastor Hackländer für seine trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.
Frau Auguste Krause; Wilh. Jobst und Frau, Margret, geb. Krause
Bremen, im August 1943

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meiner lieben Frau und herzensguten Mutter, Marie Spilker, geb. Kannenberg, sage ich im Namen aller Angehörigen herzlichen Dank.
Fried Spilker
Aumund, Löhstraße 55

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und Schrift sowie für die reichen Blumen- und Kranzspenden beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Kaufmannes Hermann Lohmann, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Frau Martha Lohmann u. Kinder

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres einzigen Sohnes und Bruders, des Gefr. Willi Staas, sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn unseren innigsten Dank.
Familie Wilh. Staas
Bremen, den 12. September 1943
Georg-Droste-Straße 18

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, meines lieben, unvergeßlichen Verlobten, unseres lieben Schwiegersohnes, Enkels, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen des Bootsmannsmaaten Georg Treu, zuteil wurden, sagen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank.
Ernst Treu und Frau, Adele, geb. Wischhusen, nebst Angehörigen; Ursula Großhennig nebst Eltern
Bremen-Grohn, Wulperode am Harz

In höchster Erfüllung seiner Pflicht starb an der Ostfront den Heldentod mein innigstgeliebter, lebensfroher Mann, Manfreds liebevoller Vati, unser einziger, herzensguter, tapferer Sohn, mein geliebter, treuer Bruder, der, Schwager und Onkel, Gefreiter

Wilhelm Rummel
⚲ 13. Juni 1908 / ⅄ 19. Aug. 1943

Beweint und betrauert von denen, deren Stolz und Lebensglück er war. Schmerzerfüllt:
Berta Rummel, geb. Meineke, u. Klein-Manfred; Wilhelm Rummel und Frau, Adele, geb. Voigts; Heinz Glüsing und Frau, Lotte, geb. Rummel, mit Bernd
Goslar, Dr.-Nieper-Straße 11. Bremen, Yorckstraße 43. Oldenburg, Lindenallee 14. Goslar, 10. 9. 43.

Nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief heute, einen Tag vor seinem Geburtstag, mein lieber, treusorgender Mann, mein guter Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein treuer Freund

Heinz Nagel

im 47. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Adelheid Nagel, geb. Wiedau; Karl-Heinz Nagel; Wilhelmine Nagel Wwe., geb. Becker; Johanne Hoyer Wwe., geb. Hackmann; Arthur Baxmann und Frau, geb. Nagel; Gustav Nagel und Frau, geb. Weingärtner; Lilo Nagel; Willi Wilms**
Bremen, den 11. September 1943
Lehnstedterstraße 42
Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170. Zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten. Trauerfeier Mittwoch, 15. Sept., 11 Uhr, im Krematorium.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb am 13. Sept. im vollendeten 68. Lebensjahre mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Berger

In tiefem Schmerz: **Pauline Berger, geb. Janny; Paul Berger u. Frau, Anna, geb. Kritza; Johann Buse und Frau, Anna, geb. Berger; Heinz Reinert und Frau, Emma, geb. Berger; Arnold Hövermann,** z. Z. auf See, **und Frau, Frieda, geb. Berger; Johann Berger und Frau, Gesine, geb. Lemke; Emil Lemke und Frau, Marta, geb. Berger; Henny Berger, geb. Wolter, nebst allen Angehörigen**
Br.-Aumund, Lobbendorfer Str. 420 a
Die Beerdigung findet statt Mittwoch, 15. d. M., 17.15 Uhr, auf dem Neuen Aumunder Friedhof. Trauerfeier um 17 Uhr.

Nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied am 11. Sept. mein lieber, herzensguter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Lüdemann

im Alter von 37 Jahren. In tiefer Trauer: **Frau Anni Lüdemann, geb. Hefker, nebst Kindern; Frau Lüdemann,** als Mutter, **und Angehörige**
Bremen, Greifswalder Str. 34
Trauerfeier Mittwoch, 15. d. M., 11 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Auch wir trauern um den Verlust eines treuen Kameraden. **Seine Betriebsführung und Gefolgschaft**

Heute verschied nach längerer Krankheit Fräulein

Helene Klinge

wohnhaft gewesen Ritterstraße 9. Im Namen der Hinterbliebenen:
Carl Pfalz, als Pfleger
Bremen, im September 1943
Aufbahrung im B.-I. von Heinrich Bock, Albrechtstr. 34. Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier Donnerstag, 11 Uhr, in der Riensberger Kapelle.

Die Einäscherung unserer lieben Mutter und Großmutter

Elise Fiedler, geb. Lübben

findet am Mittwoch, 9 Uhr, im Krematorium statt. **Die Angehörigen**
Bremen, Hamburger Str. 83

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Blumenspenden beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Hinrich Meyer, sagen wir auf diesem Wege allen, besonders auch Herrn Pastor Gerner-Beuerle und der Reichsbahn-Direktion Hannover, unseren tiefempfundenen Dank.
Geschwister Meyer u. Angehörige
Bremen, im September 1943, Oderstraße 45, Warturmer Heerstr. 143.

Amtliche Bekanntmachungen Auswärtige Behörden

Gemeinde Stedingen

Betr. Erfassung der Geburtsjahrgänge 1884—1893. Den Dienstpflichtigen aus Lemwerder und Umgegend wird Gelegenheit gegeben, sich in Lemwerder, Gasthof „Zur Fähre", an folgenden Zeitpunkten zur Anlegung des Wehrstammblattes zu melden: am Mittwoch, dem 15. 9. 43 ab 14.30 Uhr (A—H); am Donnerstag, dem 16. 9. 43 von 8.30 bis 13 Uhr (J—Q) von 14—19 Uhr (R—Z). Der Bürgermeister der Gemeinde.

Gemeinde Schwanewede

Ausgabe der Lebensmittelkarten. Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 20. Sept. bis 17. Okt. 1943 werden ausgegeben am Dienstag, 14. Sept., **in der Schule Schwanewede.** Es sind folgende Ausgabezeiten vorgesehen:

Haus-Nr.			
1—25	u. 151—175	von	8—9 Uhr
26—50	u. 176—200	von	9—10 Uhr
51—75	u. 201—225	von	10—11 Uhr
76—100	u. 226—250	von	11—12 Uhr
101—125	u. 251—275	von	13—14 Uhr
126—150	u. 276—300	von	14—15 Uhr

Vorgenannte Ausgabezeiten sind unbedingt einzuhalten.

Empfangsberechtigt sind nur erwachsene Personen. Die Lebensmittelkarten sind bei der Kartenausgabe genau nachzuzählen. Durch die Unterschrift erkennt jeder Empfangsberechtigte den richtigen Empfang an. Nachträglich werden in keinem Falle fehlende Karten ersetzt. Schwanewede, 11. 9. 1943. Der Bürgermeister.

Gemeinde Scharrendorf

Der Familienunterhalt für den Monat September 1943 wird am Dienstag, 14. September, im Gemeindebüro (Timmermann) in der Zeit von 19.15 bis 21 Uhr ausgezahlt.

Die Sozialrenten und Fürsorgeunterstützungen werden am gleichen Tage in der Zeit von 19 bis 19.15 Uhr ausgezahlt. Scharrendorf, 11. 9. 1943. Der k. Bürgermeister.

Gerichtliches

F 64/65/1943. Das Amtsgericht Bremen hat am 8. September 1943 auf Antrag 1. der Anna Käthe Adelheid Bothe, geb. 18. 12. 1908, ges. vertr. durch den Abwesenheitspfleger, den Isolierer Otto Günther, wohnh. in Bremen, Scharnhorststr. 16, 2. der unverehelichten Herta Meta Bothe, beide wohnhaft in Bremen, Scharnhorststr. Nr. 16, vertr. durch den Rechtsanwalt und Notar B. H. Mahlstaedt in Bremen, folgendes Ausschlußurteil erlassen: „Der Hypothekenbrief über 4000.— FGM, eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 47, Blatt 1538, in Abteilung III unter Nr. 4 auf dem Grundstück Geesteminderstraße 36 für die Antragstellerinnen wird für kraftlos erklärt unter Verurteilung der Antragstellerinnen in die Kosten des Verfahrens." Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

F 84/1943. Das Amtsgericht Bremen hat am 8. September 1943 auf Antrag der Witwe des Gemüsehändlers Heinrich Baier, Antonie geb. Dostal, wohnh. in Bremen, St. Magnusstr. 3, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Hans Beyer in Bremen, Sögestraße 56 I., folgendes Ausschlußurteil erlassen: „Der Grundschuldbrief über 600.— RM, eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 49, Blatt 1407, in Abtlg. III unter Nr. 19 auf dem Grundstück St. Magnusstr. 3 für die Sparkasse in Bremen wird für kraftlos erklärt unter Verurteilung der Antragstellerin in die Kosten des Verfahrens." Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Nachr.-Gef. 1/75, 14. 9. 43, 19.30 Uhr Lettow-Vorbeck-Schule.

Septembermarkt. Pferde-, Füllen-, Rindvieh-, Schweine-, Schafe- sowie Krammarkt in Osterholz-Scharmbeck (Marktweide im Stadtteil Scharmbeck) am 17. u. 18. September 1943. Am Freitag, dem 17. September 1943 Vormarkt. Auftrieb: 13—14 Uhr. Am Sonnabend, dem 18. September 1943, Hauptmarkt, Auftrieb von 8—10 Uhr.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen

Opernhaus

Heute, Dienstag, 17.30—21 Uhr, Dienstag-Platzm. 1. Vorst.: **„Don Giovanni".**
Mittwoch, 18.30—21 Uhr, Mittwoch-Platzm. Gr. B **„Gyges und sein Ring"**
Donnerstag, 18.15—21 Uhr, Donnerstag-Platzm. Gr. B: **„Die verkaufte Braut".** Komische Oper v. Friedrich Smetana.

Schauspielhaus

Heute, Dienstag, 18.30—21 Uhr, 2. So.-Di. o: **„Die weite Reise".** Komödie von Per Schwenzen.
Mittwoch, 15—17.30 Uhr, geschl. Vorst. f. d. Wehrmacht **„Der Ritter vom Mirakel"**
Mittwoch o 18.30—21 Uhr, 2. So.-Mi. **„Der Ritter vom Mirakel"**
Donnerstag, 18.30—21 Uhr: **„Der Raub der Sabinerinnen".** Schwank von Franz und Paul Schönthan.

Unterricht

Handelslehrer(innen) werden ab 1. November 1943 am Staatlichen Berufspädagogischen Institut in Hamburg 13, Grindelhof 30, ausgebildet. Bei entsprechender Praxis finden Absolventen(innen) der Handelsakademien, der Wirtschaftsoberschulen und Handelsschulen sowie kaufmännisch und erzieherisch besonders befähigte Kräfte Aufnahme. Ausbildungsdauer: 2 Jahre, Höchstalter im allgemeinen 33 Jahre. Meldeschluß für das Wintersemester 1943/44: 15. Oktober 1943. Evtl. Gewährung von Ausbildungsbeihilfen möglich. Auskunft erteilt das Institut.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Carl Bohlmann, Buchdruckerei, Euckenstr. 24, jetzt Ruf **5 39 85.**
Helfer in Steuersachen. Meine Zulassung wurde auf Bremen erweitert. Hans Böhmer, Hamburg, Mönckeberghaus, Ruf 32 56 87; Bremen, Gottfried-Talle-Str. 28, Ruf 8 49 24.

Fischverteilung

Karstadt. Ab 10 Uhr Marinaden 1801-2300, Frischfisch 2701-3200. Packpapier mitbringen.
„Nordsee". Marinaden Hutfilterstr. Nr. 4521—4779.

Zu verkaufen

Ecksofa m. eich. Umbau u. eingebauter Vitrine 65,-, 1 gr. Figur (Diana mit Hund) 40,-. Walter, Lübecker Straße 26.
Knabenfahrrad, luftbereift, Freilauf, für 6-8jähr., 30 RM. Angebote unter P 2315.

Tauschgesuche

Sehr gut. H.-Fahrrad zu verkauf., 80.-, oder tausch geg. H.-Anzug, 1,80, schl., schw. od. dunkelblau. Angebote unter O 2314.
Suche Anhänger m. Gummibereifg. f. Fahrrad; biete 1/1 Cello mit Zubehör. Angeb. u. A 2726.
Biete Kinderwagen geg. gr. Koffer (Wertausgl.). Tübinger Str. 29.
Suche Kinderwagen; biete Kaninchenstall evtl. Verkauf, 60 RM. Br.-Grohn, Schönebecker Str. 68.
Biete Schreibmaschine (Adler) gegen gutes Herrenfahrrad. Angebote unter T 2319.
S. gut erh. Roller o. Wipproll. geg. 1 P. Ledergamasch. Vollmerstr 36
Biete gut erh. Da.-Wintermantel, suche gut erhalt. Kinderwagen. Angebote unter VP 3466 an die Geschst. Br.-Blumenthal.
1 P. schw. D.-Wildl.-Schuhe, Gr. 39, gegen 1 P. Da.-Schuhe, Gr. 42. Adresse Geschst. Br.-Vegesack.
Biete Prismenglas, 9×, su. Radio, evtl. 2teilig. Angeb. u. Z 2325.
Gute Bockflinte Kal. 16 mm gegen Radio (Wechselstr.) zu tauschen gesucht. Angeb. unt. S 2143

Kaufgesuche

Eine Reole. Ang. an M. Schmidt, Br.-Rönnebeck, Ellhornstr. 149.
Gut erh. Aufleger (Matr.) 90/190, zu kaufen ges. Ang. u. Z 2075.
Drehtür zu kaufen gesucht. Angeb unter B 1927
Schreibmaschine zu kauf. gesucht. Schmidt, Buntentorspost, 1. Etg.
Gebrauchte Nähmaschine zu kauf. evtl. zu mieten gesucht. Angeb. unter W 2324.
Drehbank, ganz gleich, auch beschäd., u. Bohrmasch. dringd. zu kauf. od. Tausch geg. erstkl. and. Masch., auch Fahrrad, Schreibmasch. od. Nähmasch. Eilangebote unter L 2311.
Bekleidung für Köche in weiß od. blau-weiß, Kochschürzen auch von Konditor oder Schlachter. Ferner 2 Sackkarren. Angeb. an das Gem.-Lager (Auf dem Werder) Bremen, Boßdorfstraße Ruf: 5 02 21
Herren-Ledermantel f. Gr. 1,85 ges. Angebote unter F 2331.
Trauerfall. Suche a. gt. Hause gut erh. schwz. Kostüm od. was zum Färben geht, od. Mantel u. Kleid. Angebote unter S 2318.
Jugendl. Pelzmantel zu kaufen ges. Größe 40—42. Ang. u. H 58 121
Armband- od. Taschenuhr sowie w. Kellnerjacken u. -schürzen, Gr. 46—50. Angeb. u. Z 2725.
Zu kaufen oder zu leihen gesucht: Zirkel u. Schulbücher f. d. Seefahrtschule (A 5). Ang. u. VP 690 an die Geschst. Br.-Vegesack.
BZ.-Kleinanzeigen helfen Gegenzu verkaufen haben oder ein Mädchen für Ihren Haushalt suchen. Immer wird hierbei die „BZ."-Kleinanzeige" das Richtige finden.

Film-Theater

Ufa-Metropol. Tägl. 1.30, 4.00, 6.30 Ein mit künstlerischem Feingefühl packend gestaltetes Frauenschicksal: **„Romanze in Moll"** m. Marianne Hoppe, Ferdinand Marian, Paul Dahlke, Siegfried Breuer. Spielltg. Hans Käutner. Jugendliche nicht zugelassen.
Tivoli (D.F.T.) Tägl. 1.30, 4.00, 6.30 Ein Prag-Film nach d. Bühnen-Lustspiel v. Gerhart Hauptmann: **„Die Jungfern vom Bischofsberg"** mit Carla Rust, Käte Dyckhoff, Hans Brausewetter, Ernst Waldow. Jugendl. ab 14 J. zugelass.
Ufa-Europa. Tägl. 1.30, 4.00, 6.30. (5. Woche!) Ein fantastischer Filmerfolg: **„Altes Herz wird wieder jung"** mit Emil Jannings, Maria Landrock, Viktor de Kowa. Jugendliche ab 14 Jahren zugel.
Ufa-Kaiser. Täglich 4.00 und 6.30 (sonntags auch 1.30 Uhr) Erstaufführung! Ein musikalisches Lustspiel: **„Ihre Melodie".** Eine Auslese aus der diesjährigen schwedischen Filmproduktion. Jugendliche haben Zutritt.
Ufa-Palast. Täglich 4.00 und 6.30. (sonntags auch 1.30 Uhr) Erstaufführung! Ein musikalisches Lustspiel: **„Ihre Melodie".** Eine Auslese aus der diesjährigen schwedischen Filmproduktion. Jugendliche haben Zutritt.
Ufa-Hansa. Täglich 6.30 Uhr. Nur 3 Tage! Wiederaufführung: **„Roman eines Arztes",** mit Albrecht Schoenhals, Camilla Horn, Theodor Loos. Jugendl. nicht zugel.
Schauburg. Achtung! Neue Anfangszeiten! Tägl. 4.00 und 6.30 Uhr. Eine amüsante Filmkomödie: **„Die kluge Marianne"** mit Paula Wessely, Hermann Thimig, Attila Hörbiger, Hans Holt, Axel v. Ambesser u. a. Jugendliche nicht zulassen.
Modernes Theater, z. Z. Schule an der Delmestraße. Tägl. 7.00 Uhr: **„Nippon, das Land der aufgehenden Sonne".** Ein prachtvoller Universum-Film. Jugendfrei.
Decla-Lichtspiele. Achtung! Neue Anfangszeit! Täglich 6.30 Uhr: **„Karussell"** mit Marika Rökk. Für Jugendliche verboten.
Admiral-Palast, Hemmstr. Achtung neue Anfangszeiten! Täglich 7.00 Uhr: **„Das Recht auf Liebe"** mit Magda Schneider, Anneliese Uhlig, Viktor Staal, Rolf Wanka, Paul Wegener. Jugendliche nicht zugelassen. Achtung! Heute und morgen, 3 Uhr, Märchenvorstellung: **„Die sieben Raben".** Das schöne Märchen der Brüder Grimm.
Barberina - Tonlichtspiele, Sögestr. **Achtung! Neue Anfangszeiten!** 10.00, 11.30, 2.00, 4.30, 7.00 Uhr. Ein Ufa-Film: **„Dreiklang"** mit Lil Dagover, Paul Hartmann, Rolf Möbius, Helga Marold u. a. Kulturfilm und die neuste Wochenschau. Jugendl. nicht zugel.
Buntentor-Lichtspiele. **„Hochzeitsnacht".** Jugendl. nicht zugelass.
Capitol. 7.15 Uhr: **„Leichte Muse".**
Central - Theater Oslebshausen. 7.00 Uhr: **„Ein Walzer um den Stefansturm".** Für Jugendliche verboten.
Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Bis Donnerstag verlängert. Täglich 2.30, 4.45, 7.00 Uhr: **„Opernball"** mit Marte Harell, Paul Hörbiger, Hans Moser. Jugendliche nicht zugelassen.
Odeon, Hastedt. 7.00 Uhr: **„Pat und Patachon schlagen sich durch"** Jugendfrei.
Skala. **„Rätsel um Beate".** Lil. Dagover, Albrecht Schoenhals, Sabine Peters. Täglich 1.00, 2.30, 4.30, 7.00 Uhr. Jugendl. zugelass.
Welt-Theater. Täglich 6.30 Uhr: **„Der laufende Berg".** Jugendl. zugelassen.
Mühlenbach-Lichtspiele Br.-Lesum Dienstag u. Mittwoch 19.30 Uhr: **„Weg des Herzens"** mit Magda Schneider, Willy Eichberger, Hilde von Stolz u. a. Für Jugendliche verboten.
Lichtspiele Ritterhude. Dienstag u. Mittwoch, 19.30 Uhr: **„Alles hört auf mein Kommando"** mit Marianne Hoppe, Adele Sandrock, Wolfgang Liebeneiner, Georg Alexander. Jugendl. zugelassen
Deutsche Lichtspiele, Vegesack. 3 Tage! Dienstag, 14., bis Donnerstag, 16. 9. 43. Anfang tägl. 19.15 Uhr. Kirsten Heiberg, René Deltgen, Theodor Loos u. a. in dem Kriminalfilm: **„Falschmünzer".** Jugendliche verboten. Dazu die neue Wochenschau.
Vegesacker Lichtspiele, Breite Str. Täglich 19.15 Uhr: **„Das Schloß im Süden"** mit Viktor de Kowa, Liane Haid, Paul Kemp u. a. Jugendfrei. — Dienstag und Mittwoch, 16 Uhr: Märchenfilm-Vorstellung: **„Rumpelstilzchen".**
Grohner Lichtspiele Capitol. Bis Donnerstag: **„Einmal der liebe Herrgott sein"** mit Hans Moser, Irene von Meyendorff, Ivan Petrovich u. a. Beginn 7.00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.
Zentral-Theater Brem.-Blumenthal. Dienstag bis Donnerstag. Beginn 7.15: **„Gastspiel im Paradies".**

Geschäftliche Empfehlungen

Zum Haartrocknen Heißluftdusche oder angewärmte Frottiertücher! Zugluft vermeiden! Zur Kopfwäsche das nichtalkalische „Schwarzkopf-Schaumpon".
Anfertig. von Oberhemden und D.-Blusen a. zugegeb. Stoff. Nordd. Wäschefabrik, Obernstraße 41/43 (Kontorhaus Thedieck).
Schleff, Ihre Dampfwäscherei, ist nach wie vor leistungsfähig. Hermann Schleff, Woltmershauserstr. 409, Ruf: 5 32 63, Annahmestellen: Buchtstraße 51, Kornstraße 93/95
Wo die Hausfrau fehlt, geben Sie Ihre Wäsche der Dampfwäscherei Hermann Schleff, Woltmershauserstraße 409. Ruf 5 32 63
Holländische Blumenzwiebeln in vielen Farben und Neuheiten Tulpen, Gladiolen, Anemonen, Iris, Ranunkeln, Krokus, Traubenhyazinten empfiehlt in bester Qualität E. Schmedeke, Kopperby über Kappeln (Schlei), Ruf: Karby 164
Erdbeerpflanzen, nur großfrücht. Sorten, ab heute wieder jeden Tag frisch eintreffend. Bitte Besteller und Interessenten um Abholung der Pflanzen. Einschlagpapier ist unbedingt erforderlich. Baumschulen Biermann, Düsternstraße 118, Ruf: 8 36 98
Möbellagerungen an auswärtigen Plätzen. Friedrich Bohne, internationales Transportwesen, Bremen, Friesenstr 28/30 Ruf 4 40 95

Verschiedenes

Parkett schleift maschinell G. A. Papenhausen, Gr. Johannisstraße Nr. 169, Ruf 5 30 85
Achtung! Werner Bruns, z. Z. in Bremen, kann sein Urlaubspaket von Albert Müller schnellstens abholen. Adresse unter C 2728.
Wer gibt Nachhilfestunden in Physik u. Mathematik? Ang. VO 689 an die Geschst. Br.-Vegesack.
Wer holt Grube ab? Br.-Vegesack, Bahnhofstraße 70.

Tiermarkt

Entlaufen

Schwarze Hündin „Mohrle", lange Schlappohren, von Flak-Einheit. Soldaten erbitt. Nachr. u. C 2328.
Schwarz. langh. Dackel „Axel" entlauf. Waterloostr. 108, R. 5 27 46.
Abhanden gekommen ein Rind, linkes Ohr oben u. unten Schnitt. Klaus Horstmann, Stendorf Habichthorst.

Auto-u. Motorradmarkt

Kaufen jeden Personenwagen und jedes Motorrad und erbitten Angebote. Bundgaard & Sohn.

Werbe-Anzeigen















Rund um den Roland

Tagung der Kreiswirtschaftsberater

Bremen, 14. September.

In Oldenburg fand eine gemeinsame Tagung der Kreiswirtschaftsberater der NSDAP. und Mitarbeiter des Gauwirtschaftsberaters und der Kreisamtsleiter des Hauptamtes für Technik statt, an der u. a. Dr. Hopf vom Hauptamt für Technik, NSKK.-Oberführer Luebke, der Leiter des Gauarbeitsamts Dr. Gerber sowie Vertreter des Gauobmannes der DAF. und des Landesbauernführers teilnahmen. Gauwirtschaftsberater Fromm leitete die Tagung und sprach zur Lage. Besondere Beachtung fanden seine Ausführungen über die Zusammenfassung der gesamten Kriegsproduktion unter Reichsminister Speer sowie die Schaffung eines Zentralplanungsamts. Der Gauwirtschaftsberater betonte, daß mit dem Beginn des 5. Kriegsjahres die Rüstungswirtschaft eine weitere Steigerung erfahren wird, um den heroisch an allen Fronten kämpfenden Soldaten beste und modernste Waffen in dem größten Ausmaß zur Verfügung zu stellen. Wenn manche zivile Fertigung heute in den Hintergrund treten muß und viele Unternehmer und Schaffende eine lieb gewordene Beschäftigung vorübergehend aufgeben müssen, um neue Aufgaben in der Rüstungswirtschaft zu übernehmen, so weiß jeder, daß er damit seinen Teil zum Siege beiträgt.

In einer regen Aussprache wurde zu verschiedenen Problemen Stellung genommen. Vertreter fast aller Kreise unsers Gaues berichteten über die Auswirkung wirtschaftspolitischer Maßnahmen, über Arbeitseinsatz und Leistungen in den Betrieben. Durch enge Zusammenarbeit zwischen den maßgeblichen Stellen von Partei, Staat und Wirtschaft wird es gelingen, die rasche Durchführung der gestellten Aufgaben zu sichern. „Wir haben", so schloß Pg. Fromm, „keinen Zweifel, daß das gesamte Volk zu noch größeren Leistungen bereit ist!"

Mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet

Die Arbeitsmaid Edith Richter, Bremen, wurde mit der Rettungsmedaille am Bande ausgezeichnet. Die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr erhielt der Schüler Johannes Wessels in Papenburg.

Hängematten für reisende Kinder

Um denjenigen Müttern, die mit kleinen Kindern reisen, eine Erleichterung zu verschaffen, geben die NSV.-Bahnhofsdienste jetzt kleine Hängematten aus. Diese werden bei Zustimmung aller Mitreisenden von einem Gepäcknetz zum andern gespannt, so daß die Kleinen darin schlafen können. Die Hängematten werden vom NSV.-Bahnhofsdienst nach Einsicht der Personalpapiere gegen Quittung an die Mütter ausgegeben, wenn die Fahrtdauer mindestens drei Stunden beträgt. Die Mutter verpflichtet sich, die Hängematte am Reiseziel sofort der örtlichen NSV. wieder zu übergeben. Im Gau Weser-Ems geben die NSV.-Bahnhofsdienste Bremen und Oldenburg diese Hängematten aus.

Übungsschießen der Flakartillerie

Mittwoch, 15. September, von 8 bis 9 Uhr, findet in dem durch folgende Punkte begrenzten Raume: Gröpelingen (west) — Walder Straße — Blumenthaler — Rieckmoor — Buschkamp — Wüstendorf — Mittelsbauer — Moorhausen — Oberblockland — Südwende — Gröpelingen sowie von 12 bis 15 Uhr im Raume Almsloh (außerhalb des bremischen Gebietes) ein Uebungsschießen der Flakartillerie statt.

Die silberne Hochzeit feiern heute Ernst Burmeister und Frau Else geb. Nackenhorst.

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 14.15—15.30 Uhr Die Kapellen Willy Steiner und Erich Börschel spielen. 15.30—16 Klaviertrio von Robert Volkmann. 16—17 Bunter Operettenreigen. 17.15—18.30 Musikalische Burgwelt am Nachmittag. 19.45—20 Vortrag von Generalleutnant Dittmar. 20.20—21 Joh. Seb. Bach: Chaconne. Suite h-Moll für Flöte und Streichorchester. 21—22 Ausleie schöner Schallplatten.

Deutschlandsender: 15.30—15.55 Volkstümliche Musik Rund um den Schwarzwald. 17.15—18.30 Konzert des Städt. Orchesters Graz und der Wiener Symphoniker. 21.00—22.00 „Eine Stunde für Dich" mit bekannten Orchestern und Solisten.

Es wird derdunkelt von 19.45 bis 6.30 Uhr
Mondaufgang: 20.16, Monduntergang: 6.53 Uhr

Die SA.-Gruppe Nordsee grüßt ihren Stabschef

Wilhelm Schepmann weilt zu einem Führerappell in Bremen



Aufnahme: BZ.-Archiv

Stabschef Schepmann, dem der Führer vor kurzem die Geschäfte der Obersten SA.-Führung anvertraute, weilt heute in unserer Stadt. Zu einem Führerappell der Gruppe Nordsee gekommen, werden ihm bei seiner Ankunft im Gruppendienstgebäude in Bremen die Führer der Brigaden und Standarten vorgestellt werden, wonach der Stabschef auf dem Führerappell in der „Glocke" sprechen wird.

Unsere SA., die des Stabschefs ersten Tagesbefehl noch frisch im Gedächtnis und, was mehr bedeutet, fest im Herzen trägt, grüßt heute ihren Stabschef mit ihrem alten Kampfruf: „Sieg Heil!"

Das Führerkorps aber, dem der Besuch des Stabschefs gilt, wird stolz darauf sein, ihm den Eindruck einer vorbildlichen SA.-Gruppe vermitteln zu dürfen im Bewußtsein, daß jeder einzelne dieser Gruppe zu jeder Stunde und vor allem jetzt in der Zeit des schwersten Ringens unseres Volkes — sei es im Einsatz der Heimat, sei es im Kampf der Front — ihren Mann stellt und immer stellen wird.

In selbstloser Hingabe zum deutschen Volke, in unwandelbarer Treue zum Führer ist jedes einzelnen SA.-Mannes Sinnen in unserer Gruppe nur auf das eine Ziel gerichtet: auf den großen Sieg!

Und wenn Stabschef Schepmann nach dem noch vorgesehenen Besuch beim Gauleiter in Oldenburg unseren Gau wieder verläßt, dann — so wünschen und hoffen wir, und es soll uns zum besonderen Stolz gereichen — wird er die Ueberzeugung mit sich tragen und mit besonderer Genugtuung dem Führer melden können, daß die Gruppe, die er besuchte, mit vollem Recht ihren stolzen Namen führt: Trutzig und blank!

d.

Gute Bücher für unsere Soldaten!

NSG. **Zur 5. Reichsbüchersammlung hat im Namen des Gauleiters der Stellv. Gauleiter folgenden Aufruf erlassen:**

Männer und Frauen im Frontgau Weser-Ems!

Die 5. Reichsbüchersammlung für die Deutsche Wehrmacht am 18. und 19. September wird auch im Gau Weser-Ems in verstärktem Maße durchgeführt. Der Bedarf unserer Soldaten an guten Büchern für Stunden der Entspannung ist an allen Frontteilen riesengroß. Die vorjährige Sammlung hat durch die beispielhafte Gebefreudigkeit aller Bevölkerungskreise den Gau Weser-Ems unter den 42 Reichsgauen an die 7. Stelle gebracht. Dieser große Erfolg unseres Gaues zeigt das unerschütterliche Bekenntnis zum Führer und zu unseren Soldaten.

Ich fordere alle Männer und Frauen des Gaues Weser-Ems auf, durch verstärkte Abgabe von Büchern das Ergebnis der 5. Reichsbüchersammlung gegenüber der vorjährigen noch zu steigern.

Heil Hitler!
gez.: Joel, Stellv. Gauleiter

Zum fünftenmal seit Kriegsbeginn wird zur Bücherspende für unsere Soldaten aufgerufen. Vor etwa einviertel Jahr konnte Reichsleiter Rosenberg in seiner Dankansprache feststellen, daß das deutsche Volk in vier Spenden zur Büchersammlung den deutschen Soldaten die größte Bücherei der Welt schenkte.

Angesichts des Ergebnisses von annähernd 10,5 Millionen gesammelten Büchern bei der 4. Büchersammlung entsteht leicht die Frage, wieweit eine fünfte Büchersammlung noch notwendig ist. Hierzu ist zu sagen, daß die Büchereien aus den ersten Sammlungen von all den zahllosen Einheiten unserer Wehrmacht die in Nord und Süd, Ost und West bereits vielfach zerlesen und nicht mehr verwendbar sind. Viele weitere Büchereien sind durch Kriegseinwirkungen verloren gegangen. Vor allem darf man jedoch nicht vergessen, daß unsere Wehrmacht durch die Ausweitung des Krieges eine Vergrößerung erfahren hat und nach weiter erfährt. Immer neue Einheiten entstehen, bei denen der verständliche Wunsch nach Büchereien genau so vorhanden ist wie bei den älteren.

So kommt es zu einem gewaltigen Bedarf an Büchern und Büchereien bei all unsern Soldaten trotz der bisherigen Ergebnisse der vorangegangenen vier Sammlungen. Nach seinem schweren Einsatz ist der Wunsch des Soldaten nach Entspannung und geistiger Anregung begreiflich. Was wäre aber mehr geeignet, Entspannung und Anregung zu bieten als ein gutes deutsches Buch? Immer aufs neue werden Wünsche dieser Art an die Zentralbüchersammelstelle herangetragen, so daß die vorhandenen Bestände nicht mehr ausreichen.

Nach vier Sammelergebnissen, die sich nacheinander überboten, darf man bei dieser fünften Büchersammlung wohl erwarten, daß sich das diesmalige Ergebnis durch besondere Qualität auszeichnen wird.

Das Gesamtergebnis der bisherigen Büchersammlungen stellt eine einmalige kulturpolitische Leistung des Deutschen Volkes dar. Wie die Ergebnisse aus den luftgefährdeten Gauen beweisen, waren die Einwirkungen des anglo-amerikanischen Luftterrors kein Grund zum Nachlassen der Sammelergebnisse. Sie haben sich nicht nur auf der alten Höhe gehalten, sondern diese teilweise sogar noch überschritten. Diese Spendenbereitschaft gerade der luftgefährdeten Gebiete Deutschlands wird Ansporn für alle übrigen Gaue des Reiches sein, auch die fünfte Büchersammlung zu einem Erfolg zu führen.

Die Gau-Adoptionsstelle jetzt in Oldenburg

Die Gauadoptionsstelle Weser-Ems hat ihren Dienstsitz von Bremen, Kirchbachstraße 206/8, verlegt nach: Oldenburg i. O., Dirpitzstraße, Baracke am Dobben. Die Dienststelle befindet sich dort innerhalb der Wohlfahrtsabteilung der NSV. und ist telephonisch zu erreichen unter Oldenburg 6341.

Kartenbriefe zur Ostfront

Für Kartenbriefe, die mit Luftfeldpost nach der Ostfront versandt werden, braucht ab sofort, wie bisher schon für Postkarten, nur eine Luftfeldpostmarke verwendet zu werden. Alle übrigen Briefe, die im privaten Luftfeldpostverkehr bis zu einem Gewicht von 10 Gramm zugelassen sind, müssen nach wie vor mit zwei Luftfeldpostmarken versehen sein. In die Kartenbriefe dürfen keine besonderen Anlagen, die das Gewicht erhöhen, eingelegt werden. Die Beachtung dieser Bestimmung ist unbedingt notwendig, weil anderenfalls bei den im Luftverkehr bestehenden Gewichtsbeschränkungen die Aufrechterhaltung der durch die Neuregelung gebotenen Vergünstigungen in Frage gestellt wird.

Handelslehrerprüfung in Hamburg

Nach einer Verfügung des Reichserziehungsministeriums werden die künftigen Lehrkräfte der kaufmännischen Berufsschulen an Berufspädagogischen Instituten ausgebildet. Damit eröffnet sich jungen kaufmännischen Kräften beiderlei Geschlechts, die Neigung und Berufung zum Lehrer und Erzieher in sich spüren, nach einer zweijährigen Ausbildungsdauer die Anstellungsfähigkeit als Handelslehrer(in). Das Berufspädagogische Institut in Hamburg, das sich seit 13 Jahren mit der Ausbildung von Gewerbelehrern befaßt, nimmt diesen neuen Ausbildungszweig mit Beginn des Wintersemesters auf. Da sich die Berufsschulen in erster Linie mit der theoretischen Vertiefung der Berufspraxis zu befassen haben, müssen von Lehrern dieses Schultyps gründliche fachliche Kenntnisse gefordert werden. Die Bewährung in einer kaufmännischen Lehre und Praxis ist daher für einen künftigen Handelslehrer erste Voraussetzung vor Beginn des Studiums (s. a. Anzeige in der heutigen Ausgabe).

Verstärkte Altstofferfassung

Der Reichswirtschaftsminister hat in einem Erlaß vom 2. September die Gauwirtschaftskammern bzw. Wirtschaftskammern angewiesen, den besonderen Belangen der Altstoffwirtschaft in geeigneter Weise Rechnung zu tragen und eine enge Fühlungnahme mit den bestehenden Altstofferesoraten bei den Landeswirtschaftsämtern sicherzustellen. Die fachliche Betreuung aller Fragen der Altstofferfassung verbleibt bei den Altstofferesoraten der Landeswirtschaftsämter. Ob auch bei den Gauwirtschaftskammern bzw. Wirtschaftskammern die Errichtung von Altstofferesoraten notwendig ist, bleibt dem Ermessen der Kammern überlassen. Sie sollen jedenfalls dafür Sorge tragen, daß die Altstofferfassung jene Beachtung findet, die ihr als rohstoffschaffende Erzeugung im Interesse der Versorgung der Industrie mit kriegsentscheidenden Rohstoffen zukommt.

Getreu der faschistischen Tradition. Außer in Wilhelmshaven und Bremen haben sich auch die in Ostfriesland eingesetzten italienischen Arbeiter zu spontanen Kundgebungen versammelt, auf denen sie beschlossen, dem zuständigen Hoheitsträger der NSDAP. mitzuteilen, daß sie den Verrat Badoglios nicht anerkennen und bereit sind, in Zukunft getreu der faschistischen Tradition für die deutsche Rüstung zu arbeiten.

Brennpunkte des Wohnungsbedarfs. Auf Grund der Verordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. Februar 1943 hat der Reichswohnungskommissar durch einen Erlaß (RM. Nr. 196 vom 24. 8.) die Städte Breslau, Waldenburg (Schles.), Dresden, Leipzig und Graz zu Brennpunkten des Wohnungsbedarfs mit der Wirkung erklärt, daß der Zuzug ausmärkiger Familien nach diesen Städten nur mit vorheriger Zustimmung der betreffenden Gemeinde erfolgen darf.

Mannschaftswettbewerb der Frauen am Sonntag. In der Berechnung der Ergebnisse war dem KdF.-Sportamt ein Fehler unterlaufen. Die Mannschaften sind in folgender Reihenfolge zu nennen: 1. Daimler Benz 454 Punkte; 2. Weser Flug 452 Punkte; 3. Bremen Mindener Schiffahrt AG. 448 Punkte.

Theatervorstellungen für die Bremer Hitler-Jugend

Auch in der Spielzeit 43/44 spielen Opernhaus und Schauspielhaus für unsere Bremer Hitler-Jugend. Von Opern sind „Martha", „Rigoletto" oder „Don Pasquale" vorgesehen, und von Schauspielen haben die Theater „Onkel Bonaparte", „Pentheslea" oder „Raub der Sabinerinnen" in Aussicht genommen. Es ist geplant, die Zahl der Vorstellungen noch zu erhöhen.

Die Anmeldebogen für die Veranstaltungsringe werden in den Einheiten, Betrieben und Schulen verteilt und sind bis zum 25. 9. gesammelt oder einzeln dem Bann Bremen (75), Bornstr. 16, Zimmer 1a, ausgefüllt zurückzuschicken oder in den Dienststunden dort abzugeben. Nachdem die Anrechtskarten und Jungen und Mädeln vom Bann aus zugegangen sind, gehen diese nach Aufforderung durch die Bremer Bühnen an die betreffende Theaterkasse und erhalten dann je nach der Platzgüte gegen Bezahlung von 0,75 RM. für das Schauspiel und 1,— RM. für die Oper die Eintrittskarten für die angesagte Vorstellung. Der Gesamtpreis für die in Aussicht genommenen vier Vorstellungen würde vorerst 3,50 RM. betragen.

Die Veranstaltungen des Theaterringes finden größtenteils an Sonntagnachmittagen statt, um auch der werktätigen Jugend die Teilnahme zu ermöglichen. Anmeldungen nimmt die Dienststelle des Bannes Bremen, Bornstr. 16, Zimmer 1a, täglich von 8—12 Uhr und Montag bis Freitag von 15—17 Uhr entgegen.

Fehlerhafte Stoffabschnitte nicht verkaufsbeschränkt. Meterreste unter 20 Zentimeter Länge sowie fehlerhafte Stoffabschnitte, die in der Herstellung als sogenannte Fabrikationsabschnitte bezeichnet werden, in Längen von weniger als einem Meter, sind nach einer Mitteilung der „Textil-Zeitung", nicht bezugsbeschränkt und fallen nicht unter die Verkaufsbeschränkung der Anordnung X/43 der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete. Unter Verkaufsbeschränkungen versteht man nach der Anordnung X/43 Beschränkungen, die beim Verkauf von Spinnstoffwaren an den letzten Verbraucher verfügt worden sind, um die Versorgung der Fliegergeschädigten vordringlich sicherzustellen.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Heute 20 Uhr Sprechabend in der Schule an der Langemarckstraße, 1. Stock. Teilnahme sämtlicher Politischer Leiter, Walter und Warte der Gliederungen und NS.-Frauenschaft.

Ortsgruppe Ellerbeck. Sprechabend am Mittwoch um 20 Uhr bei Höltig. Die Teilnahme für sämtliche Politische Leiter und Einsatztruppführer ist Pflicht.

Ortsgruppe Steintor. Heute 19 Uhr wichtige Besprechung mit allen Zellenleitern und Führern der Gliederungen in der Geschäftsstelle.

NS.-Frauenschaft

Jugendgruppen Hans Rickmers, Schwachhausen, Pagentorn: Nächster Heimabend Freitag, 19.30 Uhr, Bürgermeister Smidt-Straße 2.

Die Deutsche Arbeitsfront

Mittwoch, 15. September

Ortswaltung Lüsen. 20 Uhr Sitzung sämtlicher Amtswalter in der „Goldenen Kugel".

Donnerstag, 16. September

Ortswaltung Alstadt. 18.15 Uhr Sitzung der Stabs- und Zellenwalter in der Dienststelle.

Ortswaltung Hohentor. 19.30 Uhr Sitzung der Stabswalter in der Dienststelle.

Ortswaltung Fedelhören. 17—19 Uhr Sprechstunden für BO.-Männer der Kleinbetriebe in der Dienststelle. — 19 Uhr Sitzung der Stabs-, Zellen- und Blockwalter in der Dienststelle.

Kreiswaltung, Fachabteilung „Freie Berufe", „Banken und Versicherungen". 17 Uhr Sitzung der BO.-Männer im Wilhelm-Becker-Haus, Saal I.

Freitag, 17. September

Ortswaltung Industriehafen. 20 Uhr Sitzung der Stabswalter, Zellen-, Block- und BO.-Männer sowie Handel und Handwerk bei Schlüter.

Ortswaltung Herdentor. 19.30 Uhr Sitzung der Amtswalter in der Dienststelle.

Ortswaltung Neptun. 20 Uhr Sitzung der Stabs-, Zellen- und Sportenwalter in der Dienststelle.

Ortswaltung Walle. 19.30 Uhr Sitzung der Stabswalter in der Dienststelle.

Ortswaltung Neuenlande. 19.30—21 Uhr Sprechabend in der Dienststelle.

Ortswaltung Walle. 19.30 Uhr Sitzung der Stabswalter in der Dienststelle.

Ortswaltung Ulbremen. 19.30 Uhr Sitzung der Stabs- und Zellenwalter in der Dienststelle.

Das zeitgemäße Rezept

Stoppelkuchen. 1 Kilogramm rohe geriebene Kartoffeln, 50 Gramm Weizenmehl, 1 Ei oder Eiaustauschmittel, Salz, ½ Liter Milch und etwas Aroma. Man füllt in eine gefettete Auflaufform oder Bratpfanne diese Masse 3 Zentimeter hoch, belegt sie dick mit rohem Obst, am besten entfernten Pflaumen, backt sie zirka 35—40 Min. bei Mittelhitze, bis die Masse gar ist und bestreut das Ganze nachdem mit Zucker.

Umwege des Herzens

Ein Ehe- und Kriminalroman von H. G. Hansen

Copyright by Prometheus-Verlag
Dr. Eichacker, München-Gröbenzell

(32. Fortsetzung)

„Ich kann etwas offener sprechen, als ich das gemeinsin tue, weil Ihr Fall ganz aus dem Rahmen des Normalen herausfällt und deshalb gleich vorwegschicken, daß Ihre Angaben, die Sie von dem Verdacht des Mordes retten, eine Stütze durch unsere Ermittlungen am Tatort und durch gewisse Bekundungen Korns finden. Sie hatten nur die Absicht, Kühlig zu einem Zweikampf ohne Zeugen zu zwingen, um jede Möglichkeit dafür auszuschalten, daß die Oeffentlichkeit sich mit der Angelegenheit beschäftigen konnte?"

„Jawohl."

„Und wie dachten Sie es sich, wenn Sie ernstlich verwundet worden wären, was auch dann noch möglich war, wenn Sie Kühlig gleichzeitig oder hinterher tödlich trafen?"

„Ich habe Beziehungen zu dem Inhaber einer Privatklinik, der die Heilung besorgt hätte, ohne daß jemand ein Wort davon erfuhr."

„Und wenn Sie sich gar nicht vom Platz mehr hätten wegschleppen können oder selbst getötet worden wären?"

„Damit mußte ich natürlich rechnen. Das ließ sich nicht vermeiden, denn einen regelrechten Mord oder Totschlag wollte ich doch nicht begehen. Aus diesem Grunde gab ich ihm die Chance in dem Zweikampf."

„Wir werden zur Nachprüfung Ihrer Angaben durch einen Arzt Ihre durch den Schrotschuß erlittenen Verletzungen nachprüfen müssen."

„Natürlich."

„Wollen Sie sich jetzt darauf berufen, daß Sie in Notwehr gehandelt haben?"

„Die juristische Formulierung überlasse ich ganz den dafür zuständigen und geschulten Herren. Ich habe lediglich meine Pflicht getan, indem ich den Verlauf der Tat so schilderte, wie er der Wahrheit entspricht."

„Ihr Anwalt wird zweifellos damit operieren".

„Wenn er es für richtig hält, meinetwegen. An einer Verurteilung liegt mir natürlich nichts. Was ich als Pflicht ansehe, ist selbstverständlich nicht mit dem Bestreben zu identifizieren, daß ich nun verurteilt werden möchte. Läßt sich der Begriff Notwehr mit dem Gesetz vereinbaren, so ist das um so besser. Nach allem, was ich durch einen Menschen erleben mußte, den ich Freund nannte und der mich hintergangen hat, fühle ich keineswegs das Bedürfnis, die Summe von Unglück noch durch die Verhängung einer Freiheitsstrafe zu vergrößern."

„Ehe ich die Anklage formulieren kann, müssen erst noch die nötigen Beweiserhebungen gemacht werden. Neue Vernehmungen, die ärztliche Untersuchung, Nachprüfung wegen des Privatlebens von Kühlig und ähnliches. Zunächst muß ich Sie in Haft behalten. Es steht Ihnen frei, dagegen Beschwerde einzulegen."

„Ich habe damit gerechnet und beschwere mich nicht dagegen. Ich möchte den Eindruck vermeiden, als wenn ich auf Grund meiner bürgerlichen Stellung anders behandelt zu werden wünsche, als ein einfacher Mann."

„Ganz wie Sie wollen. Jedenfalls wird Ihr Verteidiger anderer Ansicht sein. Aber das haben Sie mit ihm auszumachen."

Koßmann unterschrieb das Protokoll und wurde zum Untersuchungsgefängnis gebracht. Am nächsten Tage wurde er dem Gerichtsarzt vorgeführt, der eine genaue Untersuchung der drei kleinen Narben von dem Schrotschuß vornahm. Als er feststellte, daß eines der Körner noch im Körper steckte, entschied er, dieses müsse operativ entfernt werden, da es als Beweismittel dienlich sein könne.

Darauf vertauschte Koßmann seine Zelle mit dem Anstaltslazarett und wurde wenige Stunden später operiert. Es handelte sich nur um einen kleinen Eingriff, da das Schrotkorn nur drei Millimeter unter der Haut in der Muskulatur des linken Beckens lag.

Am zweiten Tage der Haft suchte Justizrat Hirte seinen Klienten auf. Die Begrüßung verlief von seiten Koßmanns förmlich, von seiten des Anwalts lebhaft und aufgeräumt. „Wir werden Sie schnell hier heraushaben, Herr Koßmann. Einmal liegt kein Fluchtverdacht vor und dann habe ich bei der Lektüre der Aussage Korns festgestellt, daß sie eine entscheidende Bestätigung für alle Ihre Angaben enthalten, was die Reihenfolge der Schüsse anbetrifft.

Ergibt nun auch noch die Untersuchung des Schrotkorns, daß es mit denen identisch ist, die in der Waffe des Kühlig enthalten waren, so ist Ihre Situation ausgezeichnet. Den Haftentlassungsantrag werde ich morgen oder übermorgen stellen, sobald das ärztliche und waffentechnische Gutachten vorliegen."

„Ich möchte nicht, daß ein Haftentlassungsantrag gestellt wird, Herr Justizrat."

Hirte sah ihn fassungslos an. „Aber warum denn nicht. Das ist doch die einfachste Selbstverständlichkeit."

„Ich würde es bedauern, wenn man glauben könnte, ich nähme auf meine bisherige Stellung im Leben Bezug, um eine andere Behandlung zu verlangen, als sie Verhafteten in meiner Lage sonst zugebilligt wird."

„Nehmen Sie es mir nicht übel, Herr Koßmann, aber Ihre Einstellung ist schon förmlich krankhaft. Ehrgefühl ist eine schöne Sache, aber bei Ihnen ist es nicht mehr Ehrgefühl, sondern die Sucht, gegen sich selbst anzukämpfen. Sie haben mir Vollmacht für die Verteidigung gegeben und müssen es sich nun gefallen lassen, daß ich nach eigenem Gutdünken handele. Guten Morgen." Der Anwalt erhob sich brüsk und verließ seinen Klienten.

Gegen Abend suchte Frau d'Oleron Doktor Hirte auf. „Stellen Sie sich vor, gnädige Frau, dieser Starrkopf will nicht einmal aus der Haft entlassen werden." Er berichtete aufgeregt von der Unterredung mit Koßmann.

„Daran stören Sie sich am besten nicht. Mein Schwiegersohn ist seelisch so deprimiert, daß er nicht mehr als ganz zurechnungsfähig angesehen werden kann. Jedenfalls müssen Sie alles tun, um seine Haftentlassung durchzusetzen."

„Ganz meine Meinung. Sobald die Gutachten vorliegen, werde ich Haftbeschwerde einreichen."

Es dauerte einen Tag länger, bis Justizrat Hirte bei der Einsichtnahme in die Akten erfahren konnte, daß der Gerichtsarzt bekundete, das Alter der Narbe stimme mit den Angaben Koßmanns überein. Die Schußkanäle der Schrotkörner gingen von hinten nach vorn. Also müsse der Schuß hinterrücks abgegeben worden sein. In dem Bericht des Waffensachverständigen hieß es, daß das bei Koßmann entfernte Schrotkorn denen entspräche, die in der Ladung des Kühlitzschen Gewehres gewesen seien. Die Feststellung sei einfach gewesen, weil in dem Drilling noch die abgeschossene Patrone vorhanden war.

Dann fand sich ein neues Protokoll über eine Vernehmung Korns. In diesem bekundete der Wilderer, er habe das Geständnis in der Verhandlung nur abgelegt, um der Todesstrafe wegen Mordes zu entgehen und eine Zuchthausstrafe eher hinzunehmen als eine Hinrichtung. Im übrigen hielt Korn in allen Einzelheiten an seinen ursprünglichen Aussagen über die Reihenfolge der Schüsse fest.

Ich rate euch angelegentlich, keine Stunde mit Menschen zu verlieren, zu denen ihr nicht gehört, oder die nicht zu euch gehören.

Goethe

Die polizeilichen Ermittlungen zur Nachprüfung der Angaben Koßmanns über seinen Auftrag in dem Berliner Detektivbüro, seinen Auftrag an die Hamburger Anwälte und sein Geschenk für die Familie Korn hatten eine restlose Bestätigung aller von Koßmann gemachten Aussagen gebracht.

Die Nachforschungen über das Privatleben Kühlitz' ergaben lediglich, daß er sehr viel weibliche Bekanntschaften gepflegt hatte, unter Kollegen und Bekannten als Schürzenjäger galt, und daß er sehr häufig Damenbesuch in seiner Wohnung empfing. Ueber Besuche Gitta Koßmanns konnte die Polizei keine Zeugen beibringen.

Dagegen hatte Frau Koßmann in ihrer Vernehmung von vornherein erklärt, sie verzichte auf die Möglichkeit, als Verwandte die Aussage zu verweigern, und hatte ohne Schonung ihrer selbst alles gebeichtet, den Verkehr mit Kühlitz und die Gespräche mit ihrem Mann. Einzelheiten ihrer Aussagen konnten durch Beschlagnahme der Wohnung des Erschossenen sowie Aussagen von dessen früherer Haushälterin gestützt werden.

Nirgends ergab sich der geringste Widerspruch zwischen den Ermittlungen von Polizei und Staatsanwaltschaft auf der einen sowie den Aussagen Koßmanns auf der anderen Seite. Zufrieden mit dieser Feststellung, beschloß Doktor Hirte, ungeachtet Haftbeschwerde einzulegen, die er damit begründete, daß weder Fluchtverdacht noch Verdunkelungsgefahr vorliege und zudem die Annahme eines Verbrechens nicht mehr gegeben sei, da Notwehr vorliege.

(Fortsetzung folgt)

Die Stammheimat Herzog Widukinds

Auf den Heimatkarten Nordwestdeutschlands kann man zweimal ein „Münsterland" finden, in der Umgegend der westfälischen Provinzialhauptstadt und in — — Oldenburg. Beide aber sind Kinder einer Mutter, der guten alten Stadt Münster in Westfalen. Die früheren Aemter Cloppenburg und Vechta im heutigen Südoldenburg gehörten mehrere Jahrhunderte bis zum Jahre 1803 zum Hochstift Münster. Es sind jetzt 140 Jahre her, daß sie mit Oldenburg vereinigt wurden. Die Bezeichnung „Oldenburger Münsterland" aber hat sich für diese Gegend bis auf den heutigen Tag erhalten.

Das Land ist reich an frühgeschichtlich-germanischen Denkmälern und Erinnerungen. Ganz in der Nähe liegt Wildeshausen, die Stammheimat Widukinds, das zeitweise ebenfalls zu Münster gehörte. Zahlreiche Hügelgräber hüten hier den ewigen Schlaf der Vorfahren des Sachsenführers. Bei Damme im Oldenburger Münsterland befindet sich die „Dersaburg", eines der hervorragendsten frühgeschichtlichen Baudenkmäler Niedersachsens. In richtiger Erkenntnis des historischen Wertes dieser germanischen Erdfeste hat der oldenburgische Staat vor mehreren Jahren das Gelände der „Dersaburg" angekauft. In der Nähe liegen bzw. lagen weitere Ringburgen und Wälle: die Arkeburg, die Ottenburg, die Burg bei Elsten, die Pogenburg, die Waalsburg.

Während die gewaltigen Erdbefestigungen unserer Vorfahren nach tausend und mehr Jahren wenigstens in ihren Grundzügen noch zu erkennen sind, kündet von den Steinburgen des Mittelalters nur noch die Sage. Wo sich jetzt die Stadt Friesoythe erhebt, stand früher die Burg „to Oite", die später im Besitz der Tecklenburger Grafen war. In der Nähe lag die „Schnappenburg", auf der nach der Sage ein Raubritter, der Junker Griese to Schnappe hauste. Als gefürchtete Raubritter bezeichnet der Volksmund auch die Herren von Schagen, die im 14. Jahrhundert auf der ebenfalls vom Erdboden verschwundenen Lohburg wohnten.

Von den vielen Steindenkmalen aus frühgeschichtlicher Zeit tragen zwei zwischen Ahlhorn und Wildeshausen liegende Felsblöcke die Namen „Visbeker Braut" und „Visbeker Bräutigam". Es ist eine rührselige Mär: Gretchen, die Tochter eines Bauern in Großkneten sollte auf des Vaters Geheiß den reichen Thies Jörgen aus Visbek heiraten, obwohl ihr Herz einem armen Nachbarssohn gehörte. Auf der Brautfahrt nach Visbek bat das Mädchen die Götter, sie möchten es lieber zu Stein werden lassen, als daß die Ehe mit dem ungeliebten Manne Wahrheit werde. Da ging ein gewaltiges Unwetter nieder, und Gretchen und der Bräutigam wurden in Stein verwandelt.

Zwei Städte von einiger Bedeutung hat das Oldenburger Münsterland. Cloppenburg mit etwa 8000 Einwohnern geht auf die „Cloppenburg" zurück, die Otto III. von Tecklenburg hier 1296 für seine „Clopsleute" (Dienstleute) errichten ließ. Innerhalb der schützenden Wälle siedelten sich bald Familien an. 1435 wurden der Siedlung städtische Gerechtsame verliehen. Die Stadt Vechta hat nach den geschichtlich nicht belegten Angaben eines alten Lagerbuches ihren Namen im Jahre 311 von einem Sachsenkönig namens Vechta erhalten, der der zehnte König der Sachsen vor Widukind gewesen sein soll.

Christel König

Regelung des Ferkelverkaufs

Nach einer Mitteilung des Reichsnährstandes ist beim Verkauf von Ferkeln und Läufern an nichtlandwirtschaftliche Tierhalter folgendes zu beachten: Der Verkauf von Ferkeln und Läufern an nichtlandwirtschaftliche Tierhalter ohne Einkaufsgenehmigung ist streng verboten. Wer dagegen verstößt, gefährdet die Deckung des Ferkelbedarfs für die Schweinemast und schädigt damit die Ernährungswirtschaft. Darum ist beim Verkauf von Ferkeln und Läufern die Vorlage einer Einkaufsgenehmigung zu fordern.

Aurich. Beim Obstpflücken stürzte ein siebenjähriger Junge vom Baum. Er trug bei dem Sturz so schwere Verletzungen davon, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Karolinensiel. Seltene Gemeinschaft. Beim Mähen eines Senffeldes an der Küste machten Landarbeiter die Feststellung, daß sich in einer Senke ein Reh, zwei Füchse, mehrere Hasen und Fasanen zusammen gefunden hatten und einträchtig zusammengerückt waren, um den Menschen zu entgehen. Ein Fuchs konnte gestellt und unschädlich gemacht werden.

Lüneburg. Bienen lieben weiße Farbe nicht. Ein Imker teilte seiner Fachzeitschrift eine höchst interessante Feststellung mit, wonach weiße Farbe auf Bienen abschreckend wirkt. Der Imker hatte auf der Südseite seines weißgekalkten Hauses ein Aprikosen-Spalierbäumchen gepflanzt, das in voller Blüte stand. Doch stellte er fest, daß die Bienen die Blüten dieses Bäumchens nicht beflogen, was dann auch wohl die Ursache der Unfruchtbarkeit des Bäumchens war. Daraufhin spannte der Imker ein dunkelbraunes Papier an die Wand seines Hauses, so daß die Blütenzweige einen dunklen Hintergrund bekamen. Der Erfolg war überraschend. Schon nach dem kurzen Zeitraum von einer Stunde kamen die Bienen erst einzeln, dann scharenweise zu den Aprikosenblüten.

Stade. Von der Pferdezucht. In Bützfleth ist die Mehrzahl der diesjährigen verkauften Fohlen abgeliefert worden. Die Geburtenzahl war in diesem Jahr recht beträchtlich. Die Fohlen wurden meist nach auswärts verkauft, und zwar in der Hauptsache an Remontezüchter in Mecklenburg. Auch nach Pommern wurde ein beträchtlicher Teil geliefert.

Holzminden. Wieder Todesopfer durch Sprengkörper. Trotz aller verschärften Warnungen und dringenden Hinweise, aufgefundene Sprengkörper nicht zu berühren, sondern solche Funde stets der nächsten Polizeistelle zu melden, machten sich in Derenthal einige junge Burschen an Sprengkörpern zu schaffen, die sie im Buschwerk liegen fanden. Dabei erfolgte eine Explosion, die den Lehrling des Schmiedemeisters Fahrenholz so schwer verletzte, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Eine tragische Mahnung, von dem leichtsinnigen Spiel mit Sprengkörpern zu lassen, das schon so manches Opfer gefordert hat.

Lauenförde. Ein guter Fang. Dem Polizeibeamten in Beverungen gelang ein guter Fang. Er traf in Zivil auf der Landstraße einige ortsfremde Frauen, die mit „besorgtem" Obst schwer beladen auf dem Heimwege waren. Diese baten ihn, sie in seinem Auto doch mitzunehmen. Bereitwilligst wurden sie zur Mitfahrt eingeladen. Lange Gesichter aber gab es, als sie vor dem Rathaus aussteigen durften, wo nach Feststellung ihrer Personalien ihr Diebesgut beschlagnahmt und ihnen eine empfindliche Strafe auferlegt wurde.

Sulingen. Vorsicht beim Betreten von Weiden mit Jungvieh! Ein Vorfall, der sich im Dorfe Blockwinkel ereignete, gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß beim Betreten von Weiden mit Jungvieh Vorsicht geboten ist. Die Jungbäuerin O. fuhr zu der vom Hof entfernt gelegenen Weide mit jungen Rindern, um diese zu tränken. Nachdem sie den großen Wasserbehälter gefüllt hatte, wollte sie die Weide wieder verlassen; ein etwa zweijähriges Rind kam ihr jedoch nachgerannt und versetzte ihr einen heftigen Stoß mit den Hörnern, so daß die junge Frau zu Boden stürzte. Am Boden liegend, wurde sie weiter mit Stößen bearbeitet; nachdem sie dann einen Augenblick stilliegend verharrt hatte, stellte das Rind die Stoßerei ein und blieb vor der liegenden Frau stehen. Sobald sie jedoch wieder Anstalten machte, sich zu erheben, setzte das wütende Tier seine Angriffe fort und stieß auf die Frau ein. Völlig erschöpft blieb sie schließlich liegen. Ein glücklicher Zufall brachte ihr Hilfe. Von den übrigen in der Weide befindlichen Rindern waren welche hinzugekommen. Dadurch wurde das Tier einen Augenblick abgelenkt und drehte sich nach den anderen um. Da die unglückliche Frau in der Nähe des Zaunes niedergestoßen war, versuchte sie in diesem Augenblick, kollernd, so schnell es ihr Zustand erlaubte, unter die Drahtumfriedung hindurchzukommen. Das Rind setzte ihr zwar sofort nach, aber die Frau hatte den schützenden Zaun erreicht und war gerettet. Entkräftet blieb sie liegen, um erst nach längerer Zeit, arg zerschunden, den Heimweg antreten zu können. Was zu dem Angriff des Tieres führte, ist unverständlich. Sei es, daß es die Stoßerei als Spiel betrieben hat, oder daß es durch die lange Weidezeit den Menschen entfremdet wurde; jedoch diene der Vorfall unserer Landbevölkerung zur Warnung. 136

Der Stellvertreter / Eine Geschichte von Rudolf Witzany

In den Bergen ist das Leben härter als anderswo, es trägt gleichsam alle Schroffen und Zacken ds Landes in sich, und daraus erklärt es sich, daß die Entscheidung zwischen den beiden Brüdern ganz ohne Wehleidigkeit mit dürren Worten fiel, ohne daß ein Fremder daran gemerkt hätte, daß ein Herz darüber ins Elend ging: in die Heimatlosigkeit.

Diese Härte war auch die Ursache, daß die Entscheidung ohne alle äußerliche Dramatik vor sich ging, gleichsam als eine stille Selbstverständlichkeit, derweil sich in den Herzen der Brüder doch die Hölle auftat, darin alles Gemeinsame, die Kindheit mit dem bunten Zierat törichter Bubenstreiche, wie in Feuer zerschmolz.

Der Hof vertrug nun einmal keine zwei Herren, und es war vielleicht des sterbenden Vaters Schuld, daß er keinem wehtun wollte und auf der Schwelle zwischen hier und dort nur ratlos die Augen von einem zum andern wandte und dem Schicksal überließ, was selbst zu entscheiden er wohl zu schwach war. Ja, wenn es so gewesen wäre, wie in anderen Höfen auch, wo eben der Aeltere das Haus in die dafür vorbestimmten Hände nahm, indes der Jüngere anderwärts fremdes Brot suchen mußte. Aber die Brüder waren Zwillinge, und weil sie von Kind auf unzertrennlich miteinander im umfriedeten Bereich des einöden Hofes gelebt hatten, war niemals eine Entscheidung ausgesprochen worden: So etwa: „Du bekommst den Hof, und du gehst in die Stadt oder mußt studieren oder sonst etwas Vernünftiges tun, wie es eben den zweiten und dritten Söhnen angemessen ist." Nein, das war des Alten großes Versäumnis. Er hatte gemeint, es besonders klug zu machen, wenn er die Dinge laufen ließ und sagte: „Alles soll sich so auswachsen, wie es mag". Nun, das ist nicht immer ein gutes Rezept, und als der Vater starb, schied er besorgt und kopfschüttelnd von den Söhnen, die sich über sein Bett hinweg mit harten Augen ansahen. Denn dies wußten beide: Zwei Herren nebeneinander trug die Erde nicht. Einer mußte Knecht sein.

Es hub nun ein Kampf an, der in seinen Tiefen urweltlich und grausam scheinen mochte, derweil von außen keiner den glatten Mauern dieses Ringen anmerken konnte. Jeder meinte, daß er, er allein, den Herrenanspruch geltend machen durfte, und beide Brüder waren keine von jenen Edelmenschen, wie sie in Büchern ihr sanftpapiernes Leben hintraben, — nein, jeder wollte den Besitz haben, und jeder glaubte das besondere Recht auf seiner Seite.

Da brachte Heinrich das Weib auf den Hof. Vielleicht war es ein Zufall, denn Matthies schickte sich gleichfalls an, in den nächsten Monden zu freien. Aber da Heinrichs junges Weib einzog, trug ihr fester, junger Leib schon die Frucht, und so geschah es, daß Heinrich einen Sohn aus der Wiege hob, dem Neugeborenen mit einem schrägen, funkelnden Seitenblick auf den verstummten Bruder sein Besitztum zu weisen: „Du bist der Erbe".

Also wäre der stille, unsichtbare Streit entschieden gewesen, und es hätte nun alles in seine Ordnung kommen können, ohne daß einer hätte sonderlich gekränkt zu sein brauchen. Aber Matthies ging ohne Frieden aus dem Haus, und als ihm der Bruder nachsah, hatte er zum ersten Male ein Brennen im Herzen, das er bislang niemals verspürt: Er ermaß zum ersten Male das Leid des andern, der davongehen mußte. Heinrich stand hinter dem Hoftor und spähte durch dessen Ritzen die Straße entlang und sah den Bruder in den nebelnden Herbsttag entschreiten, krummrückig wie ein alter Mann. Da fiel die ganze Kindheit wieder über den Sieger her mit all dem Gemeinsamen, wie sie in der Schule miteinander den andern Raufbolden getrotzt, wie sie zur Weihnacht ihre geheimnisvollen Wahrnehmungen getauscht und wie einer am andern allweil die rechte Stütze gefunden hatte.

Aber Heinrich war nicht wehleidig. Als er Matthies um die Wegbiegung verschwinden sah, hörte er aus der Stube das Kindergeschrei seines Buben, er seufzte einmal tief auf, dann trat er ins Haus, und seine Augen waren hell, wie schon lange nimmer, als wäre ein Vorhang hochgegangen, der vordem den Blick verdunkelt hatte.

Sie hörten dann am Hof wenig vom Matthies. Einmal hieß es, er habe in der Stadt eine harte Arbeit erlernt, mit Maschinen, wie sie der Bauer für seine groben Aecker braucht, aber keiner wußte Genaues. Dann hieß es wieder, Matthies sei verunglückt, er sei mit dem Bein in die Maschine gekommen und daran gestorben. Im Hofe wurde nie darüber geredet. Die Frau kannte das harte Gesetz, das über dem Gebirge stand, denn es war auch das Land ihrer Heimat, und sie fand Genüge in der schweren Pflicht ihrer Tage, die erhellt waren von dem Geplauder des Bübleins.

Als der Krieg in das Leben dieser Menschen trat, nahmen sie auch dies ohne Wehleidigkeit auf, wenngleich die Augen des Weibes dunkler wurden. Der Mann ging hinaus und ließ dem Weib das Haus und die Aecker. Da stand sie oft in atemlosem Vergessen vor dem Büblein und schaute staunend nach dessen Mienen und Gebärden, darin des Mannes Leib und Seele eine wunderliche Auferstehung feierte. Sie war ohne Ueberschwang, aber es konnte doch geschehen, daß sie das Büblein an sich zog und ihm Zärtlichkeiten zuraunte, die nur eine Mutter weiß.

Es wurde schwer auf dem Hof. Fremde Menschen kamen zur Arbeit, Menschen, deren Sprache das junge Weib kaum verstand, denn die eigenen Männer standen draußen im Feld und ließen den Weibern die Männerarbeit der Heimat.

Und da kam eines Morgens der Matthies. Sie erkannte ihn schon, als er noch weit unten bei den Apfelbäumen ging. Der Tag hatte den Glanz des Sommers aufgesteckt und hing seidenblau vom ungeheuren Himmel. Der Mann hinkte und hatte das Gesicht tief gesenkt, aber gleichwohl wußte sie, wer kam, und sie atmete ein wenig schwerer und rief das Büblein aus der Weinlaube in die Stube, als brauchte sie einen Helfer im kommenden Streit.

Matthies trat in die Stube, und da er anklopfte, fiel auf einmal alle Sorge von dem Herzen der Frau. Er pochte an die Türe — Gottlob, das tut keiner, der vermeint, ins eigene Haus zu treten. Sie standen voreinander, und der Mann hatte helle Augen, ohne Trotz und ohne Bitterkeit. Falsch war nie darinnen gewesen. Er wies auf sein verkrüppeltes Bein und sagte:

„Draußen können sie mich nicht brauchen. Das hat die Maschine gefressen. Aber ich dachte mir, daß die fremden Menschen auf dem Hof eine Männerfaust wohl vertragen." Dann stockte er und sagte langsam, jedes Wort für sich: „Ich meine, nur derweil. Bis der Heinrich wieder daheim ist."

Er wartete nicht auf Antwort, und jetzt gab er dem Büblein die Hand, dann erst dem Weib. Es war eine grobe Hand, schier wie die des Heinrich.

Da wies sie auf den Sessel, und der Mann setzte sich langsam und feierlich und griff mit andächtigen Händen nach dem Brot.

Etwas umständlich

Kaiserin Josephine, die Gemahlin Napoleons I., lebte nich. gerade in Frieden mit der Familie ihres Mannes und konnte es sehr übelnehmen, wenn die schöne Schwägerin, Fürstin Pauline Borghese, sie nicht nur ihr Alter fühlen ließ, sondern sie auch durch ihre Eleganz auf den Hofbällen überflügelte.

Eines Tages gab die Kaiserin Einladungen zu einem Feste aus, zu dem auch Pauline geladen werden mußte. Insgeheim ließ sich Josephine erkundigen, was für eine Toilette die Schwägerin für sich zu diesem Fest anfertigen ließ. Man brachte ihr die Nachricht, die Fürstin habe einen nilgrünen Brokatstoff gewählt. Der Ballsaal war in Perlgrau gehalten, so daß diese Farbe prächtig zu der des Kleides gepaßt hätte. Aber Josephine beschloß es anders. In aller Eile ließ sie die Wände mit einer türkisfarbenen Tapete bespannen, alle Polstermöbel mit türkisfarbener Seide beziehen, türkisfarbene Teppiche auslegen. Dreißigtausend Francs wurden dafür ausgegeben.

Als der Ball seinen Anfang nahm und Pauline ahnungslos in ihrem nilgrünen Gewande erschien, prallte sie entsetzt zurück. Die Farbe des Ballsaales und die ihrer Toilette vertrugen sich keinesfalls, sie bissen sich geradezu. Pauline warf ihrer kaiserlichen Schwägerin einen zornerfüllten Blick zu, raffte ihre Schleppe auf und — heftig den Fächer bewegend — rauschte sie empört aus der Tür.

—esch—

Der Boshafte

Alexander Dumas Sohn speiste eines Tages in Marseille bei dem Doktor Gistal, einem sehr angesehenen Arzte jener Stadt. Als die Mahlzeit beendet, und man in den Salon ging, um dort Kaffee zu trinken, meinte Gistal zu seinem berühmten Gast: „Lieber Dumas — ich weiß, sie improvisieren reizend — beglücken Sie mich mit vier Zeilen — hier in diesem Album."

„Gern", erwiderte der Dichter, nahm einen Bleistift zur Hand und schrieb:

„Seit unser Stolz, Doktor Gistal,
das Wohl der guten Stadt bewacht,
hat man zerstört das Hospital . . ."

„O Sie Schmeichler!" unterbrach ihn der Arzt, der lächelnd über des Dichters Schulter zuschaute.

„Warten Sie es doch ab!" brummte Dumas und schrieb weiter:

„. . . und einen Kirchhof draus gemacht."

Land ohne Musik

Im Jahre 1826, schon im Schatten des Todes, dirigierte Carl Maria von Weber in London den „Oberon". Während der Proben traf sein forschender Blick oftmals einen der Sänger, und eines Tages, während der Pause, winkte er ihn heran und reichte ihm herzlich die Hand.

„Ich danke Ihnen aufrichtig für die viele Mühe, die Sie sich um meine Oper geben", sagte er.

„Oh, Sir, keine Ursache", dienerte der Sänger geschmeichelt.

„Doch, doch, Sie geben sich unendliche Mühe", beharrte Weber. „Wenn ich allein bedenke, wieviele Noten Sie singen, die gar nicht in der Partitur stehen!"

Karl Lerbs.

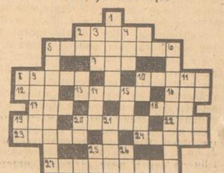
Künstlerische Freiheit

Die beste Lehrmeisterin aller Künstler ist die Natur. Und doch kommt es vor, daß Maler und Bildhauer sich gelegentlich einmal eine künstlerische Freiheit leisten. Matthias Grünewald malte auf seinem Erasmusbild (München) verschiedene Beine, die zu keinem Körper gehören, aber zu einer gewissen Raumfüllung notwendig waren. Auf Rembrandts Nachtwache kann man ein gezücktes Schwert gewahren, das keine zugehörige Hand hat. Auf einem anderen Bilde des Meisters „Die Verschwörung des Civilis" (Stockholm) können wir die gleiche Freiheit bemerken, ein Schwert ohne dazugehörigen Krieger. Zu Kritik gab die Tatsache Anlaß, daß der Johannes auf Lionardo da Vincis Abendmahlsbild an einer Hand sechs Finger hat.

Als man dem berühmten Cornelius einmal vorwarf, daß eine seiner Figuren auf einem von ihm entworfenen Karton sechs Finger habe, erwiderte er unwillig: „Und wenn sie sieben hätte! Was tut das zur Idee des Ganzen!"

E. L.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 2. Ethik, 5. Beförderungsmittel, 7. Senkblei, 8. Empfangsraum, 10. Moorbad in Thüringen, 12. Gegner Luthers, 13. Schwiegersohn, 16. russischer Strom, 17. Stadt an der Saale, 18. Heldenloblied, 19. Figur aus Peer Gynt, 20. Eiland, 22. Zahl, 23. Erntegerät, 24. Fluß in Frankreich, 25. nordische Göttin, 27. Schlachtort (Körner gefallen), 28. Unwahrheit.

Senkrecht: 1. männl. Vorname, 3. flüssiges Pflanzenfett, 4. Komponist und Kapellmeister, 5. Gestalt aus dem Märchenreich, 6. Nordseebad, 9. Teil des Rades, 11. Stadt am Rhein, 14. Ur-Teilchen, 15. schweres Bier, 21. Hiebwaffe, 25. trockenes Futter, 26. Platz zum Ausschauen. (ä gleich ae, ö gleich oe, ü gleich ue). (Lösung in der Mittwoch-Ausgabe.)

Lösung des Rätsels aus Nr. 252

1. Jodeln, 2. Efeu, 3. Diele, 4. Eroika, 5. Radau, 6. Treibstoff, 7. Arlberg, 8. Gamma, 9. Haleb, 10. Antenne, 11. Tizian. — Jeder Tag hat neue Aufgaben.

Konzert des NS.-Symphonieorchesters

Generalmusikdirektor Franz Adam dirigiert

Der jubelnde Willkommengruß, den das vollbesetzte Haus der „Glocke" Generalmusikdirektor Franz Adam bei seinem Erscheinen auf dem Podium entbot, bewies, welcher Beliebtheit und Verehrung sich der Führer des NS.-Symphonieorchesters als scharf umrissene und technisch souveräne Musikerpersönlichkeit in weitesten Kreisen der Bremer Musikfreunde erfreut. Er hat es trotz mancher einschneidenden Maßnahmen und technischen Schwierigkeiten, die der Krieg im Gefolge hat, verstanden, seinen Klangkörper durch eine klassisch strenge, auf gründlicher Exaktheit und deutscher Orchesterdisziplin begründete Erziehung und musikalische Ertüchtigung auf einer sehr beachtlichen künstlerischen Höhe zu erhalten, so daß ihm zur Durchführung der Konzertprogramme im großen deutschen Vaterland während des ganzen Jahres ein im klassischen, romantischen im virtuosen Element gleich wendiges und gewandtes, mit ihm bedingungslos mitgehendes Instrument zur Verfügung steht.

So erreichte er auch in diesem Konzert neben der selbstverständlichen rhythmischen und dynamischen Vollkommenheit seiner Ausdeutung eine klangliche Vollendung in der Werkwiedergabe, die nach der Darbietung der Symphonie Nr. 4 in B-Dur von Beethoven mit ihrem zauberhaften Liebesgesang des Adagio-Satzes, den von überquellender Phantasie, Klangseligkeit und Meisterschaft im Aufbau erfüllten, Variationen über ein Thema von Joseph Haydn op. 56 vor Brahms und der mit starker Verinnerlichung zum Vortrag gebrachten Oberon-Ouvertüre von C. M. v. Weber, immer wieder begeisterten Beifall auslöste.

Von echt wienerischer Beschwingtheit, Klangfreudigkeit und aufgelockertem Musizieren zeugte das Konzert für Flöte und Orchester von Mozart, in dem sich Fritz Kirschner in der Zwiesprache mit dem Orchester und in der meisterhaft gespielten Kadenz als Virtuose auf seinem Instrument erwies. Zu den Höhepunkten des musikalischen Erlebens zählte die Wiedergabe der Romanze in F-Dur für Violine und Orchester, in der Kammermusiker Michael Schmid mit seiner vollendeten Technik und seinem von schwebender Anmut getragenem, kristallklaren Spiel, umrahmt von dem mit kammermusikalischer Feinheit und Durchsichtigkeit des polyphonen Gewebes konzertierenden Orchester die Hörer entzückte und sie zu jubelndem Beifall hinriß. Mit einer eigenen Komposition, dem „Ständchen", bedankte sich Generalmusikdirektor Franz Adam für die herzliche Aufnahme und die begeisterte Anerkennung, mit der die Bremer Musikfreunde das NS.-Symphonieorchester und seinen gefeierten Dirigenten auszeichnete.

Will Eilers.

Deutsche Gastspiele in Finnland

Nach der Sommerpause beginnt sich das kulturelle Leben in der finnischen Hauptstadt wieder zu regen. Die ersten Kunstausstellungen haben stattgefunden, die Bühnen Helsinkis spielen und in den Konzertsälen fanden sich bereits die vielen Musikfreunde der Stadt zusammen. Die Veranstaltungen dieses Herbstes und Winters stehen im Zeichen stolzer Gedenktage der kulturellen Entwicklung Finnlands. Anfang Oktober wird der 100jährige Geburtstag des Begründers des finnischen Theaters Kaarlo Bergbom festlich begangen. Die finnische Oper feiert im Winter ihr 70jähriges Bestehen und im Dezember wird eine Woche der Finnischen Musik veranstaltet.

Trotz dieser vielen bedeutenden nationalen Veranstaltungen verspricht auch der deutsch-finnische Kunstaustausch in Theater und Musik besonders rege zu werden. Walter Gieseking eröffnet Mitte September die Reihe der Gastkonzerte, auch die Wiener Sängerknaben werden hier erscheinen und Ilse Meudtner zeigt Proben ihrer einzigartigen Tanzkunst neben bekannten Künstlern des Konzertsaals und der Oper aus Deutschland.

Die finnische Oper bringt Mozarts „Entführung aus dem Serail" und Humperdincks „Hänsel und Gretel" heraus. Die Wagner-Opern gehören in Helsinki zum ständigen Repertoire und werden auch in dieser Spielzeit oft aufgeführt werden. Das finnische Staatstheater plant die finnische Erstaufführung von Goethes „Torquato Tasso". Seit vielen Jahrzehnten wird Shakespeares „Antonio und Cleopatra" wieder einmal in finnischer Uebertragung auf Grund der Uebersetzung von Schlegel-Tieck gegeben werden. Das finnische Theater bringt einige deutsche Operetten heraus und wird in der zweiten Hälfte der Spielzeit mehrere deutsche Schauspiele aufführen.

Diese Beispiele zeigen daß die traditionelle deutsch-finnische Verbundenheit in Finnland auch auf dem Gebiete der Kunst nach wie vor gepflegt wird und daß die Schwierigkeiten, die der Krieg dem künstlerischen Schaffen bereitet, den lebendigen Strom der Wechselbeziehungen deutscher und finnischer Kultur nicht zu hemmen vermögen.

tz.

Duft lenkt Bienenflug

Wissenschaft im Dienst gesteigerter Leistung

Der landwirtschaftliche Nutzen gesteigerter Bienenzucht ist längst als ein Zeitgebot erkannt worden. Auch die Wissenschaft hat sich in den Dienst einer systematisch gelenkten Zucht gestellt und ist z. T. zu neuen Forschungsergebnissen gelangt. Wie die „Umschau" berichtet, sind jetzt Prof. Dr. K von Frisch, dem Direktor des Zoologischen Instituts München, neue Ergebnisse zu danken, die sich auf die Lenkung des Bienenflugs durch Lockduft beziehen.

Das Ziel neben der Steigerung der Honigernte ist die Möglichkeit einer Hinlenkung der Bienen auf bestimmte Trachtenpflanzen, von denen nach dem Beflug ein reichlicherer Samenertrag zu erwarten ist. Die Bienen werden bekanntlich durch den Duft angezogen. Eine künstliche Duftlenkung kann nun sowohl im Innern des Stockes wie auch außen vorgenommen werden. Ist im Stock mit einer Duftlösung gefüttert worden, so kann z. B. ein Beflug an sich duftloser Blüten erreicht werden, wenn man sie mit diesem Riechstoff bestäubt. So hat Prof. v. Frisch bei Rotklee, Schwedenklee, Luzerne, Buchweizen und Kohldiesteln auf diese Weise eine erhebliche Honigsteigerung erreichen können. Ein weiterer Versuch wurde dahin unternommen, daß duftende Blüten in Zuckerwasser gelegt wurden, um so einen Blütenextrakt herzustellen, der für den Geruchssinn der Bienen einem Duft frischer Blüten gleichkommt. Das Experiment gelang bei der Kohldistel, beim Sommerraps nicht. Großen Erfolg hatte Prof. v. Frisch damit, daß er, anstatt duftendes Zuckerwasser zu verfüttern, die Futterstellen im Stock mit duftenden Blüten umkränzte. Der Beflug wurde auf diese Weise bei Rotklee auf mehr als das 22fache, bei der Kohldistel auf mehr als das 12fache gesteigert. Gleichzeitig wurde hierbei eine erhöhte und verlängerte Arbeitsleistung der Bienen erreicht.

Unsere Bühnen melden

Theater der Hansestadt Bremen. Der Intendant des Staatstheater Hamburg, Staatsrat Karl Wüstenhagen, wird am Mittwoch in der im Opernhaus stattfindenden Aufführung von Hebbels „Gyges und sein Ring" die Rolle des Kandaules als Gast spielen.

Die Berliner Philharmoniker unter Leitung von Hans Knappertsbusch wurden im überfüllten Theater von Bordeaux von einem begeisterten Publikum stürmisch gefeiert. Nach dem Programm, das Werke von Händel, Richard Strauß und Brahms umfaßte, mußten die deutschen Musiker den dringenden Bitten der Zuhörer um eine Zugabe entsprechen und brachten mit gleicher Meisterschaft noch die Ouvertüre der „Meistersinger".

25 Jahre Bochumer Stadttheater. Die Bühne der Stadt Bochum beginnt ihre Spielzeit mit der Komödie „Das Kaffeehaus" von Goldoni. Professor Dr. Saladin Schmitt wird in Fortsetzung der Vorbereitung einer Grillparzer-Woche „Die Ahnfrau" inszenieren. Die Bühne der Stadt Bochum tritt mit der Eröffnung dieser Spielzeit in das 25. Jahr ihres Bestehens.

Eine neue Bühne für Kiel. Die vereinigten Städtischen Theater in Kiel werden unter dem Namen „Komödie am Ostufer" in Kiel-Wellingdorf eine dritte Bühne bespielen, um den Bewohnern des dortigen Bezirks den Theaterbesuch während der Kriegszeit zu erleichtern.

Kunstgeschichtliche Entdeckungen in Oberdonau. Der Kunsthistoriker Heinrich Decker aus Hallstatt in Oberdonau hat bedeutsame Funde zur Kunstgeschichte gemacht. In Schleedorf im Gau Salzburg entdeckte er zwei barocke Holzstatuen des bekannten Mondseer Bildschnitzers Meinhard Guggenbichler. Außerdem fand er in einem Dachraum in St. Georgen im Attergau ein Monumentalgemälde von Bartholomäus Altomonte um 1745 im zeitgenössischen Rahmen. Das Gemälde, das den in Wolken stehenden Florian darstellt, erwies sich als ein Werk von höchst reizvoller Farbstimmung.